

UNSER WEG



Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



GEBEN WIR DEM HL. GEIST EINE CHANCE

Gedanken zum Pfingstfest von Pfr. Dr. Breuer

Seite 3



GEISTIG FIT BLEIBEN

Mit einfachen Übungen zu mehr Leistungsfähigkeit

Seite 14



75 JAHRE FRANZISKANERINNEN VOM HL. JOSEF IN AEGIDIENBERG

Festgottesdienst und Feier zum Jubiläum

Seite 2

Nummer 9 · Frühjahr 2002

Qualität im Altenheim

Neue Gesetze zu einem alten Thema

Sich aktiv für die Menschen in unserer Gesellschaft einzusetzen, die unsere Hilfe benötigen und ihnen ein lebenswertes Alter zu ermöglichen, ist eine soziale und moralische Verpflichtung, die zu allen Zeiten gilt. Ohne die Achtung älterer Menschen und ohne die Wahrung ihrer Würde im alltäglichen Zusammenleben könnten wir nicht von einer menschlichen Gesellschaft sprechen.

Aufgrund der derzeitigen demographischen Veränderungen, die mit einer geringeren durchschnittlichen Kinderzahl einhergehen, wird die Zahl der Menschen, die im Alter keine familiäre Unterstützung erwarten können, zukünftig zunehmen und der Bedarf an entsprechenden „Dienstleistungen“ weiterhin steigen. Die Novellierung des Heimgesetzes und das zum 1. Januar 2002 in Kraft getretene „neue Gesetz zur Qualitätssicherung und Stärkung des Verbraucherschutzes in der Pflege“ soll ein Optimum an „Pflegeleistung“ garantieren.

Gesetze allein genügen nicht

Fällt jedoch das familiäre Umfeld weg, in dem neben den Sachaufwendungen in der Regel auch die menschliche Zuwendung gesichert ist, müssen organisierte Dienste der Altenhilfe auch diesen Ausfall ausgleichen und neben der direkten, sachlichen und fachlichen Hilfe den menschlichen Bedürfnissen ihrer Bewohner in einem Klima der Geborgenheit und Fürsorge gerecht werden. Daraus ergeben sich zwei Dimensionen der Qualität. Dies wird im Rahmen sachlich-fachlicher Qualitätssicherung nicht selten übersehen. Wenn von Qualität gesprochen wird,



„Projektion“ – Ölgemälde der Worpweder Künstlerin Frauke Migge

darf nicht außer acht gelassen werden, daß Menschen mehr brauchen als praktische Versorgung und daß dieses „mehr“ mit Gesetzen allein nicht erreicht werden kann. So wichtig gute Gesetze sind, wirklich wirksam können sie nur dann werden, wenn sie nachhaltig in die Motivation derer aufgenommen werden, die für die alten Menschen tätig sind, die deren Bedürfnisse sehen und sich aus eigenem Antrieb entsprechend einbringen. Das setzt allerdings voraus, daß die Gesetze wirklich so gut sind,

daß sie von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pflege und in den anderen Diensten mit innerer Zustimmung aufgenommen werden können. Nicht jede gesetzliche Bestimmung erfüllt diese Anforderung und bewirkt auch tatsächlich Qualitätsverbesserung.

Qualität hat viele Gesichter

So hat Qualität viele Gesichter. Zunächst kommt sie uns in den Forderungen der Gesetze, Verordnungen, Richtlinien entgegen, die Qualität ga-

Fortsetzung auf Seite 2

Inhalt

Editorial:	
<i>Gruß der Regionalbeauftragten</i>	2
Franziskanerinnen vom hl. Josef seit 75 Jahren in Aegidienberg	2
Geben wir dem Hl. Geist eine Chance <i>Pfingstbetrachtung</i>	3
Ein Heim (auch) für Tiere <i>Bericht aus dem Franziskus-Haus</i>	4
Tolle Tage in Aegidienberg <i>„Jeckes“ Treiben an Altweiberfastnacht</i>	4
Fast 100 Kinder zu Gast <i>Sankt-Martins-Singen in Unkel</i>	5
20 Jahre Dienst fernab der Heimat <i>Indische Schwestern in Schweich</i>	6
Hochprofessionelles Chor-Niveau <i>St. Petersburger Sänger in St. Josef</i>	6
Hobby-Künstlerin aus Leidenschaft <i>Aktivität im Alter</i>	7
Schornsteinfeger als Glücksboten <i>Besuch zum Jahresanfang 2002</i>	7
Auszeichnung langjähriger Mitarbeiter <i>Ehrung durch Sr. Monika Schulte</i>	8
Karneval in Körperich <i>91jähriger bat Prinzessin zum Tanz</i>	8
Unterhaltung	9
Chronik:	
<i>Unsere Mitarbeiter</i>	10
<i>Geburtstage der Bewohner</i>	11
Unsere Verstorbenen	12
Wegbereiter christlicher Caritas <i>Bischof Emmanuel von Ketteler</i>	13
Rat und Tat:	
<i>Geistig fit bleiben</i>	14
<i>Übungen zur geistigen Fitneß</i>	15
Gestern – heute – morgen <i>Veranstaltungskalender</i>	16

75 Jahre Franziskanerinnen vom hl. Josef in Aegidienberg

Weihbischof Melzer zelebrierte den Festgottesdienst

Mit einem Festgottesdienst in der Kapelle des Franziskus-Hauses begannen am 30. Dezember 2001 die Feierlichkeiten zum 75jährigen Ortsjubiläum der Franziskanerinnen in Aegidienberg. Der eigens aus Köln angereiste Weihbischof Manfred Melzer zelebrierte diesen gut besuchten Gottesdienst, der vom Kirchenchor Cäcilia von St. Aegidius musikalisch begleitet wurde.

Auch zum anschließenden Festakt hatte man mit vielen Besuchern gerechnet. Doch die u. a. durch eine Ankündigung in der Zeitung eingeladenen Bürger Aegidienbergs er-



Der Kölner Weihbischof Melzer zelebrierte den Festgottesdienst.

schiene so zahlreich, daß die 220 vorhandenen Sitzplätze schnell vergeben waren. Etwa 300 Gäste erlebten gemeinsam die abwechslungsreiche Feier im Bürgerhaus.

Schwester Monika wußte in ihrer Eröffnungsrede viel Interessantes aus der wechselvollen Geschichte des Klosters zu berichten. So diente das Kloster zunächst als Hort für erho-

lungsbedürftige Kinder und Erwachsene, die durch die christlichen Gewerkschaften zugewiesen wurden. 1936 wurde dann das erste Dauerkind von der Gemeinde untergebracht. Die Jahre 37/38, in denen die Zahl der Waisen und Fürsorgekinder stetig wuchs, waren der Anfang des Kinderheimes, das bis 1992 betrieben wurde.

In den Kriegsjahren kamen dann Flüchtlinge ins Haus. Über 100 Soldaten belegten in dieser Zeit jeden freien Platz. Als am 16. März 1945 heftig in Aegidienberg gekämpft wurde, bekam auch das Kloster einige Granatschläge ab. Bürgermeister Jaspers und Peter Schmitz setzten sich tatkräftig für den darauf folgenden Wiederaufbau ein.

Zum jetzigen Jubiläum waren zahlreiche Vertreter von Stadt, Kirche und den ortsansässigen Vereinen anwesend. Herr Sikora, der Direktor des Sozialinstitutes in Bad Honnef verdeutlichte in seinem Festvortrag die Wichtigkeit ehrenamtlichen Engagements im sozialen Dienst.

Die in der direkten Nachbarschaft des Klosters lebende Vorsitzende des Kirchenchores, Frau Ulbig, erzählte, wie viele wichtige Impulse zum Innehalten und Nachdenken sie bisher schon durch die Glocke des Klosters erhalten habe.

Frau Pfarrerin Birgit Henschel hob die Bedeutung der gemeinsamen ökumenischen Arbeit hervor. Herr Bernd Fiebig, der Vorsitzende des

Bürgervereins, ging besonders auf das vielseitige segensreiche Wirken der Schwestern ein.

Auch der ehemalige Ortpolizist Herr Walter und einige der sogenannten „Klosterjäger“ hatten es sich nicht nehmen lassen, den Schwestern einen Besuch abzustatten. Bei den von den Schwestern gefürchteten „Klosterjägern“ handelte es sich um die Jungs aus der Nachbarschaft, die damals im Kloster arbeitenden Mädchen den Hof machten, was einige Hochzeiten zur Folge hatte, wie sich an den begleitenden Ehefrauen zeigte, von denen viele ehemalige Mitarbeiterinnen waren.

Herr Dechant Msgr. Lurtz und Pfarrer Scholl machten ebenso ihre Aufwartung wie die Vizebürgermeisterin Helga Welter. Einig war man sich, daß wohl niemand die Schwestern in Aegidienberg mehr missen möchte.

Aus Valkenburg angereist war die Provinzoberin Sr. Helena, begleitet von Sr. Gerlacha und Sr. Adeltrudis, die selbst lange in Aegidienberg gewirkt haben. Da auch zahlreiche weitere der ehemals in Aegidienberg tätigen Schwestern anwesend waren, machte so manche unterhaltsame Anekdote die Runde.

Der Männergesangverein Liederkrantz Aegidienberg sorgte für die gelungene musikalische Umrahmung des Festaktes.

Wie Schwester Monika es eingangs in ihrer Rede zur Eröffnung des Festaktes angekündigt hatte, erwies sich dieses Jubiläum als ein wirkliches Jubelfest – ein freudiger Anlaß, den man gern als Gelegenheit nutzt, Rückschau zu halten und Danke zu sagen. ■



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Thema, das uns angesichts der immer größer werdenden Zahl pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitig weniger werdenden Pflegekräften und einer in ihrer Wirksamkeit zweifelhaften Gesetzesflut immer mehr bewegt, ist das Thema Qualität. Dabei geht es um mehr als um die Leistungen und Anforderungen, die uns in unseren Einrichtungen durch Gesetze vorgegeben und mehr oder weniger meßbar und nachprüfbar sind.

Es geht darum, daß neben meßbaren Qualitäten auch eine Qualität vorhanden ist, die sich in der Gestaltung der Räume, im Stil des Umgangs und in der Zuverlässigkeit der Beziehungen zeigt.

Wenn es uns bis heute gelungen ist, die fachliche und menschliche Qualität in unseren Einrichtungen auf einem guten Stand zu halten, so verdanken wir dies vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die unter zunehmend schwierigeren Bedingungen ihren Dienst zuverlässig und engagiert ausüben. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.

Fragen, die wir uns immer wieder stellen, heißen: Entsprechen unsere Häuser unserem Qualitätsanspruch und was können wir tun, daß wir dieses Format erreichen und halten? Ein Auftrag, der uns in Zukunft bleibt.

Das sind Fragen, in die wir auch die Menschen unserer Umgebung und die Gesellschaft insgesamt künftig mehr als bisher einbeziehen müssen.

Ihre

M. Schulte

Schwester Monika Schulte
Regionalbeauftragte für Deutschland

Fortsetzung von Seite 1

Qualität im Altenheim

rantieren und sichern sollen. Vor allem aber zeigt sie sich in der menschlichen Motivation, im Stil und Klima eines Hauses, die man durch Gesetze und Richtlinien nicht verordnen und für Geld nicht kaufen kann. Qualitätssicherung, die mehr sein will als nachweisliche Gesetzeskonformität – so wichtig diese auch ist – muß diesen wesentlichen Punkt eines menschlich angemessenen Qualitätsverständnisses stets im Blick ha-

ben. Auf eine alte, auch heute noch bedenkenswerte Formel gebracht, kann man sagen: Zur Qualitätssicherung im Sinne einer „Logik der Zahlen“ (Gesetze), die in allen Punkten prüfbar und meßbar ist, muß die „Logik des Herzens“ (Klima und Stil) kommen, wenn definierte Qualität für die Menschen wirklich gut sein soll.

Qualität und die „Fülle des Lebens“

Vor dem Hintergrund eines kirchlichen Selbstverständnisses hat Qualität immer zu tun mit der „Fülle des Lebens“ im Sinne des Schrift-

wortes „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,11).

Die neuen Gesetze zur Qualitätssicherung werden Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige, die Verantwortlichen auf Trägerebene und die Vertreter öffentlicher Stellen, der Krankenkassen und die Gesellschaft insgesamt auf vielfältige Weise fordern und in Anspruch nehmen. Soll dabei äußerlicher Aktivismus vermieden werden, muß dies in partnerschaftlichem Bemühen und in einem Geist geschehen, der etwas von der gemeinsamen Sorge für das Leben in

Fülle auch für Menschen, die pflegebedürftig sind, in sich trägt.

Das bevorstehende Pfingstfest kann Anlaß sein, erneut auch auf dem Hintergrund der neuen Gesetze zur Qualitätssicherung nach der Fülle des Lebens zu fragen. Als Christen wissen wir, daß der Heilige Geist zu denen gekommen ist, die am ersten Pfingstfest einmütig versammelt waren. Einmütiges Miteinander ging der Erfahrung der Wirksamkeit des Geistes voraus. Auch dies hat, richtig verstanden, mit Qualitätssicherung zu tun.

Aus dem „Arbeitskreis Träger/Leitung“ der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Mit dem Heiligen Geist ergeht es uns wie mit der Uhr am Arm, den Zähnen im Mund und der Mutter im Haus. Daran ändert auch das Pfingstfest nur sehr wenig. Immer, zu jeder Zeit des Tages, wissen wir, was die Uhr geschlagen hat. Wie oft wir am Tage auf die Uhr schauen, merken wir aber erst dann, wenn sie einmal zur Reparatur gegeben ist. Immer und immer wieder schauen wir auf den leeren Arm und vermissen die Zeitzeichen.

Wir erfreuen uns des Lebens, schmausen und kauen mit anderen um die Wette. Daß wir Zähne haben, merken wir nicht. Dann aber, ganz plötzlich, wenn jeder Bissen schmerzt, sehnen wir uns nach dem gesunden und fehlerfreien Gebiß. Das Leben ändert sich in seiner Qualität sehr nachhaltig.

So ist es uns Kindern damals mit unserer Mutter gegangen. Immer war sie da. Jeden Morgen bereitete sie das Frühstück. Beim Abschied zeichnete sie uns Kreuzchen auf die Stirne: „Gott segne und behüte dich!“ Kamen wir abgekämpft nach Hause, freute sie sich mit uns über unsere Erfolge und tröstete uns in unseren Kummernissen. Wie von selbst stand das Essen auf dem Tisch. Dann aber, urplötzlich, fehlte sie an allen Ecken und Enden. Sie war krank und konnte nur im Krankenhaus behandelt werden. Nie war unsere Mutter so wertvoll wie in diesen drei Wochen.

Nichts ist uns möglich ohne den Geist Gottes

Der große Theologe Karl Rahner lehrte: Der Vater ist Gott über uns. Der Sohn ist Gott mit uns. Der Heilige Geist ist Gott in uns.

Nichts ist uns möglich ohne diesen Geist Gottes. Immer, wenn wir Gutes tun, dann wissen wir nicht genau, was unsere Leistung ist und was der Geist Gottes in uns wirkt. Was er wert ist, merken wir erst, wenn er von Menschen aus dem Leben ausgeschlossen wird.

Während eines Ehevorbereitungskurses diskutierten die jungen Leute sehr engagiert, warum sie Kinder haben wollten. „Wir wollen unsere Art zu leben weitergeben.“ – „Die Kinder zeigen uns, daß das Leben einen Sinn hat.“ – „In den Kindern wollen wir weiterleben...“

Ursula aus Oberdollendorf zog die Stirn kraus über die in der Runde gesammelten Motive. „Das ist mir alles zuwenig.“ Verliebt schaute sie auf ihren Bräutigam und meinte: „Ich denke immer, unsere Liebe hat so einen Überschub. Sie ist mehr, als wir uns gegenseitig zum Ausdruck bringen können. Ich glaube, dieser Überschub ist für die Kinder. Daraus werden die Kinder.“



Geben wir dem Heiligen Geist eine Chance

*Gedanken zum Pfingstfest
von Gymnasialpfarrer Dr. Herbert Breuer*

Dann schaute sie in die Runde und meinte: „Was ich jetzt denke, kann ich, glaube ich, gar nicht sagen. Oder doch? Ich denke immer: Wenn die Liebe diesen Überschub für die Kinder hat, dann ist das eine Wirkung des Heiligen Geistes.“

Vier Kinder haben die beiden inzwischen, drei davon habe ich taufen dürfen. Sie sind immer noch glücklich und fühlen sich in den Kindern beschenkt.

Was aber geschieht, wenn der Heilige Geist aus dem Blick gerät oder gar ausgeschlossen wird?

Dann werden die Kinder zu unerwünschten Kindern. Schwangere leiden unter ihrem Schicksal. Väter zie-

hen sich zurück. Werdende Großmütter zwingen zusammen mit den Vätern die jungen Frauen zur Abtreibung. Kinder werden vor der Geburt getötet. Nie dürfen sie lernen zu leben und zu lieben.

Ohne es zu merken leben wir mit der Nähe und Hilfe des Heiligen Geistes. Meistens nehmen wir IHN an und erfreuen uns seiner Gaben. Das Leben gelingt, wir erkennen in allem, was wir tun, einen guten Sinn. Frei sind wir, IHN anzunehmen oder aber IHN aus unserem Leben auszublenden. Er läßt uns diese Freiheit.

Wenn aber Menschen ihn ausblenden, dann breitet sich der Ungeist aus. Verwundert stellen wir fest,

wie wertvoll der Heilige Geist ist. Es geht uns mit IHN wie uns Kindern mit der Mutter.

Wenn ER fehlt, zerstören Mitmenschen, was andere mit Kreativität und Einsatz geschaffen haben. Wo Menschen gemeinsam viel füreinander erreichen könnten, verderben Spalter alle Chancen. Töchter und Söhne, die sich über eine Erbschaft freuen könnten, verlieren im Erbstreit fast alles.

Die segensreichen Gaben des Heiligen Geistes sind vielzählig

Nur wenn Menschen sich – im Heiligen Geist – versöhnen und sich gegenseitig das Leben ermöglichen, beenden sie Krieg und schließen Frieden. Nur wenn wir – mit dem Heiligen Geist – lieben, können wir Haß und Bosheit überwinden. Jeder darf leben, wenn der Geist uns lehrt, das Leben des anderen Menschen zu achten. Wie viel einfacher wird das Leben, wenn wir nicht mehr gegeneinander kämpfen, sondern uns mutig die Hand zur Versöhnung reichen.

Darum bitten wir in der Pfingstnovene und am Pfingstfest um die Gaben des Heiligen Geistes.

Seine Weisheit lehrt uns zu wissen, worauf es ankommt, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden, ...

ER gibt uns Einsicht, richtig zu verstehen, mit dem Herzen zu sehen und die Zeichen der Liebe zu erkennen. Seine Gabe des Rates leitet uns an, guten Rat zu geben, richtigen Rat anzunehmen, Wahrheit zu ertragen, Stolz aufzugeben, ...

Wenn wir uns so der von IHN gegebenen Erkenntnis öffnen, werden wir uns selbst erkennen, unsere Möglichkeiten und Grenzen, ... Wir werden die anderen anerkennen, annehmen und einander gerecht werden.

Gegen den allgemeinen Strom können wir nur schwimmen, wenn er uns Stärke schenkt, Treue zu uns selbst, zu den Menschen, zu Gott. Dann können wir uns aufeinander verlassen, auf unseren Mut, unsere Ausdauer und jegliche Konsequenz.

Er schenkt – wenn wir ihn annehmen – die Frömmigkeit, mit der wir Gott als das innere Geheimnis der Schöpfung erkennen. Mit ihm erfahren wir, wie ER in uns wirkt, in unserer Liebe und Treue, in Kreativität und Freiheit, ...

Nur mit der von ihm geschenkten Gottesfurcht erfahren wir den Segen der Ehrfurcht vor Gott und den Menschen. Wir lernen untereinander und miteinander Gott und die Nächsten zu lieben und die göttliche Würde eines jeden Menschen zu achten.

Geben wir dem Heiligen Geist eine Chance. Heißen wir IHN am Pfingstfest willkommen in einem Jeden von uns. ■

Ein Heim (auch) für Tiere

La Bim von Siefenhoven und Elka von der Klosterstraße berichten aus dem Franziskus-Haus

AEGIDIENBERG

Gestatten, mein Name ist La Bim von Siefenhoven. Ich habe vor einiger Zeit im Kloster der Franziskanerinnen vom hl. Josef ein neues Zuhause gefunden.

Nachdem ich nun alle erforderlichen Impfungen, gutes Futter und das Wichtigste – Zuneigung und Liebe – erhalten habe, ist meine Kondition wieder top. Mein neues Jagdrevier ist Siefenhoven und die Katzen aus der Nachbarschaft akzeptieren mich. Seitdem ich kastriert wurde, haben sie ja auch nichts mehr zu befürchten.

Mit Vorliebe lege ich Schwester Verena gefangene Mäuse – als kleines Dankeschön – vor die Tür. Komme ich dann etwas später wieder an



ihrer Tür vorbei, sind die Mäuse weg. Was sie wohl damit macht?

Elka, der Liebling der Station, wird von mir akzeptiert, denn von ihm geht nun wirklich keine Gefahr mehr aus. Kurzum, ich fühle mich hier richtig wohl.

Auch ich möchte mich bei Ihnen vorstellen: „Elka von der Klosterstraße“. Bin nicht mehr ganz so jung und habe überall so meine Zipper-

lein. Und offengestanden wußte ich eigentlich schon gar nicht mehr, wie ein normales Hundeleben aussieht, bis Schwester Andrea mich übernommen hat. Sie nahm mich auf dem Arm, streichelte mich, gab mir Wärme, Ruhe und Zuneigung. Was für



ein tolles Gefühl! Nun bin ich ihr ständiger Begleiter geworden. Meine besondere Abneigung gilt langen Hosenbeinen. Die mag ich nun wirklich überhaupt nicht. Besonders wenn Männer drin stecken. Wenn ich die sehe, rege ich mich fürchterlich auf und auch Bestechungen sind da völlig zwecklos. Meine Promenade ist die erste Etage und die Klosterstrasse rauf und runter. Größere Spaziergänge strengen mich dann doch zu sehr an. Als ich das erste Mal mit Schwester Andrea durchs Haus ging, stellte ich fest, daß ich ja gar nicht das einzige Tier hier bin. Da gibt es Fische, Streifenhörnchen, Wellensittiche und sogar eine Katze, mit der ich mich inzwischen sehr gut verstehe.

Für unsere Mitbewohner ist es wichtig, daß wir hier sind. Es lenkt sie von kleinen und größeren Wehwehchen ab und gibt ihnen ein schönes Gefühl der Geborgenheit.

La Bim und Elka

25 Jahre engagiertes Wirken

Veronika Wiel mit goldener Verdienstnadel geehrt

AEGIDIENBERG

Auf insgesamt 25 Jahre Arbeiten und Wirken im ehemaligen Kinderheim St. Josef sowie im Altenheim Franziskus-Haus kann Frau Veronika Wiel inzwischen zurückblicken.

Am 10. Februar 1968 begann Frau Wiels Tätigkeit als Erzieherin im Kinderheim St. Josef. Dort arbeitete sie fast zehn Jahre bis das Dienstverhältnis im Januar 1979 aus familiären Gründen vorerst endete. Am 1. April 1987 konnten wir Frau Wiel dann als Altenpflegerin für unser Altenheim Franziskus-Haus zurückgewinnen. Um so mehr freuten wir uns, ihr am 1. Februar 2002 zum 25jährigen Dienstjubiläum gratulieren zu



können. Das Foto entstand während eines kleinen Empfangs, in dessen Rahmen Herr Ludwig Klostermann Frau Wiel (Mitte) die Verdienstnadel in Gold, das entsprechende Geldgeschenk und einen wunderschönen Blumenstrauß überreichte. Wir möchten Frau Wiel nochmals für die bisher geleistete Arbeit danken und wünschen uns noch viele weitere gemeinsame Jahre mit ihr im Franziskus-Haus. ■



Tolle Tage in Aegidienberg

„Jeckes“ Treiben an Altweiberfastnacht

AEGIDIENBERG

Es ist in unserem Haus Tradition, Altweiberfastnacht so richtig „jeck“ zu feiern. Als große Überraschung wurde unser hauseigenes Prinzenpaar vorgestellt. In diesem Jahr durften wir Ihre Tollitäten Prinzessin Aegidia Gertrud I. und Prinz Heinrich („Schmitten Hein“ von der Klosterstraße 17, als liebenswürdigen Nachbarn) begrüßen. Unser Schmitten Hein war selbst jahrelang Vorsitzender der Karnevalsgesellschaft und auch Prinz. Er ist ein echtes Aegidienberger Urgestein und seine Büttenrede war einfach Spitze.

Ihre Lieblichkeit Aegidia Gertrud I. bewohnt seit Mai 2000 ein Appartement bei uns. Kaum zu glauben aber wahr: Sie wurde im Februar 94 Jahr! Auch sie hat sich seit Jahrzehnten dem Karneval verschrieben, stand immer in der Bütt und war lange Zeit Obermöhn in ihrem früheren Heimatort Rheinbrohl. Diese Tradition setzt sie nun in Aegidienberg fort.

Mit einer Büttenrede von Schwester Andrea als Obermöhn, verschiedenen Darbietungen von Ortsvereinen, Besucherdienst und Tanzgruppen aus benachbarten Ortschaften ging im Franziskus-Haus so richtig die Post ab. Es wurde gesungen, geschunkelt, getanzt und gelacht. Bei Kaffee, Berlinern, Mutzen, Krabben

und Wein genoß man den Nachmittag in vollen Zügen. Der Höhepunkt fand dann am Rosenmontag statt, als das Prinzenpaar zu Besuch kam. Es wurde begleitet vom Spielmanszug, dem Kinderprinzenpaar und der Prinzengarde der KG Kläv Botz. Prinzenpaar und Kinderprinzenpaar begrüßten unsere Bewohner mit einem dreifachen Alaaf. „Bützjer“ gab es für die Heimleitung und selbstverständlich auch für Schwester Andrea, „die sich“ – so der Prinz – „schon ein ganzes Jahr drauf freut, einmal vom Prinzen ‚jebützt‘ zu werden“. Die Tanzdarbietungen von Groß und Klein waren wieder eine echte Au-



Lustige Tanzdarbietungen (oben) begeisterten nicht nur die „hauseigenen“ Tollitäten (unten).

genweide. Zum Schluß verteilten Prinzenpaar und Garde „Piccolos“ und wir verabschiedeten sie mit einem Klatschmarsch. Es war mal wieder ein phantastisches Spektakel. ■

Ein märchenhafter Besuch

Erinnerungen an die Kindheit wurden wach

AEGIDIENBERG

Im Dezember besuchte uns Frau Gisela Loch zum zweiten Mal in ihrer Funktion als Märchenerzählerin. Sie fand auch diesmal ein äußerst dankbares Publikum vor. Gekonnt trug sie verschiedene Märchen und Legenden vor und begeisterte unsere Bewohner, die sich während des Vor-



trags in ihre Kindheit und die bunte Welt der Märchen zurückversetzt fühlten. Die ausgebildete Theaterpädagogin verstand es auch, die Zuhörer in ihre Erzählungen mit einzubinden. So wurde beispielsweise gemeinsam über den Sinn und Zweck einzelner Märchen diskutiert. ■

Gisela Loch entführte ihr Publikum in eine andere Welt.

Fast einhundert Kinder zu Gast im Christinenstift

Sankt-Martins-Singen im Schein zahlloser selbstgebastelter Laternen

UNKEL

Eine schöne Gegebenheit der letzten Jahre entwickelt sich allmählich zur Tradition. Diesmal waren es fast 100 Kinder aus dem Marien-Kindergarten, die zum St.-Martins-Singen in unser Haus kamen. Beim Schein der von den Kindern gebastelten bunten Laternen trugen sie bekannte Martins- und Laternenlieder vor. Anschließend überreichten die Drei- bis Sechsjährigen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein selbstgebasteltes Licht,

„Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin war ein guter Mann ...“ klang es auch in diesem Jahr aus fast einhundert Kinderkehlen.



das ihren Alltag in der dunklen Jahreszeit ein wenig erhellen soll.

Die Unkeler Kindergartenkinder kommen jedoch nicht nur zwei- bis dreimal im Jahr anlässlich bestimmter Feste. Allmonatlich haben die Kindergarten-Besuche ihren festen Platz im Christinenstift. Bei diesen

Besuchen, die bei den Bewohnern sehr willkommen sind, wird gemeinsam gebastelt, gelesen und gesungen.

Die strahlenden Augen der Kinder lassen bei den Senioren häufig die eigene Kindheit bzw. die Kinderjahre der eigenen Kinder wieder lebendig werden. ■

Symbole, die uns Gottes Wirklichkeit näherbringen

„Spätschichten“ in der Fastenzeit

UNKEL

Wenn wir glauben wollen, müssen wir unseren Glauben kennen und die wichtigsten Glaubensaussagen wissen. Durch Wissensvermittlung allein kann es uns jedoch nicht gelingen, den Zugang zum Glauben zu bekommen. Ein Glaube, der nicht auch im Alltag und im konkreten Leben erfahrbar wird, trägt nicht.

Damit unser Glaube tragfähig wird, müssen wir auch Sensibilität für unsere Umwelt entwickeln. Wir müssen den Grund unseres Lebens aufspüren und die Zeichen erkennen

können, in denen uns Leben und Glauben erschlossen wird.

Eine wichtige Quelle für das Verständnis des Glaubens sind Bilder und Symbole, in denen etwas von der Wirklichkeit Gottes und seiner Beziehung zu uns Menschen aufscheint. In der heutigen Zeit fällt es uns oft schwer, über alltägliche Dinge zu staunen und darin unsere eigene Lebenswirklichkeit oder gar eine Ahnung Gottes zu erkennen.

Die Bedeutung der Zeichen und Symbole z.B. in unseren Gottesdiensten wird häufig nicht verstanden. Und was nicht verstanden wird und deshalb nicht nachvollzogen werden

kann, wird uninteressant. Urbilder und Ursymbole, die seit jeher in der menschlichen Kultur eine grundlegende Bedeutung hatten, müssen deshalb wiederentdeckt und für uns heutige Menschen neu erschlossen und erfahrbar gemacht werden. Genau diesem Ziel dienen unsere Spätschichten in der Fastenzeit.

Die Themen der Spätschichten waren im einzelnen: „In Gottes Hand geborgen“, „Gottes Wege mit uns“, „Lassen wir uns von Gott die Augen öffnen“.

Auch in der kommenden Fastenzeit werden wir uns weiterhin mit diesen Themen auseinandersetzen. ■

Die „fünfte Jahreszeit“ im Christinenstift

Verkündigung des hauseigenen Rheinischen Grundgesetzes

UNKEL

Wieder einmal wurde unser Haus, schon Tage bevor das jährliche närrische Treiben losgehen sollte, von vielen fleißigen Helfern liebevoll mit bunten Girlanden, Luftschlangen und Clownmasken geschmückt.

Pünktlich wie gewohnt, ging es dann an Weiberfastnacht um 10 Uhr los. In bester Laune wurde mit den Bewohnern im Speisesaal und einer Gruppe von Mitarbeiterinnen bei einem Gläschen Sekt geschunkelt und getanzt.

Gegen Mittag besuchten uns die Unkeler Rathausmöhnen mit ihrer dicken Trommel. Um 16 Uhr dann, als viele Bewohner kostümiert bei einem

selbstgezapften Bier im Speisesaal feierten, besuchte uns die Karnevalsgesellschaft Unkel mit ihrem Kinderprinzenpaar und den Tanzmariechen, um uns mit einigen spektakulären Tänzen der kleinen und großen Tanzmariechen zu überraschen.

Am Tag darauf fand dann unsere interne Karnevalsfeier statt. Zu Beginn wurde das Rheinische Grundgesetz des Christinenstiftes vorgelesen, welches da lautet:

- §1 Sieh den Tatsachen ins Auge – Et es wie et es.
- §2 Habe keine Angst vor der Zukunft – Et kütt wie et kütt.
- §3 Lerne aus der Vergangenheit – Et hätt noch immer jot jejeange.
- §4 Jammere den Dingen nicht nach – Wat fott es, es fott.



Lustig ging's zu bei der Karnevalsfeier im Unkeler Christinenstift.

Danach erfreuten uns die Heisterer Spatzen „Der Höppe Möckche“ mit verschiedenen Tänzen. Die Unkeler Frauengemeinschaft sorgte

mit dem Sketch „Die Drückeberger“ für ein kräftiges Lachmuskel-Training. Die „Musikalische Hitparade“ der Mitarbeiter garantierte weiterhin beste Stimmung.

Der Höhepunkt des Tages war der darauffolgende Besuch des Siebengebirgs-Prinzenpaares mit ihrer kleinen Tanzgarde.

Als krönender Abschluß der diesjährigen Karnevalssession präsentierte sich der Rosenmontagszug, den sich auch viele unserer Bewohner nicht entgehen ließen. ■



Zwanzig Jahre im Dienst fernab der Heimat

Indische Schwestern sind feste Stütze im Heimalltag

SCHWEICH

Am 10. Januar 1982 kamen unsere ersten indischen Schwestern nach Deutschland. Mittlerweile sind die indischen Schwestern von der Kongregation „The Mother of Carmel“ („Mutter vom Berg Karmel“) zwanzig Jahre in St. Josef tätig. Die ersten Kontakte zu den Schwestern knüpfte der Bruder von Sr. Bency, Pater Joseph Thondipura, der in Bonn-Friesdorf in einer Pfarrei als Seelsorger tätig war und in Aegidienberg während der Vakanz des Ortspfarrers eine Zeitlang ausgeholfen hat.

Mit dem Orden „The Mother of Carmel“ in Kanjirapalli-Kerala wurde am 24. Juli 1981 ein Ordensge-stellungsvertrag geschlossen, wonach fünf Schwestern dieser Gemeinschaft in Schweich eingesetzt werden sollten. Für den Konvent der indischen Schwestern wurde das ehemalige Hausmeisterhaus in der Schweicher Neustraße umgebaut und entsprechend hergerichtet.

Am 10. Januar 1982 kamen die ersten beiden Schwestern, Sr. Bency

und Sr. Helen, aus Indien in Aegidienberg an. Sr. Ancy, Sr. Alice und Sr. Jasmine folgten am 27. Januar 1982.

Im Laufe der Jahre wurden einige Schwestern durch ihre Ordensleitung abberufen, vor kurzem noch Sr. Tresa und Sr. Vineetha. Die ausscheidenden Schwestern werden dabei generell durch nachfolgende ersetzt. Heute sind die indischen Schwestern eine feste Stütze im Heimalltag von St. Josef und im Schweicher Gemeindeleben voll integriert. Im Konvent der Karmelittinnen leben derzeit Sr. Alphy, Sr. Bency, Sr. Betsy, Sr. Elsy, Sr. Jasmine und Sr. Rosilin.

Die Kongregation „The Mother of Carmel“ wurde 1866 in Indien gegründet. Der Orden ist heute auf dem indischen Subkontinent, in Afrika, Amerika und Europa in der Alten- und Krankenpflege, der Kinderbetreuung und im Unterrichtswesen tätig. Weltweit zählt der Orden derzeit etwa 5.600 Schwestern.

Der 17. Januar – der Tag an dem die Schwestern erstmals nach Schweich kamen – wurde in St. Josef mit einer kleinen Feierstunde gewürdigt. ■



Mit Klavierbegleitung trugen die Sänger des Polizeichors Trier 1981 e.V. einen bunten Melodienreigen, bestehend aus Silcherliedern, Moselliedern und bekannten Schlagern der Gegenwart, zur Freude der zahlreichen Zuhörer vor. ■

Melodienreigen in Uniform

Trierer Polizeichor zu Gast in Schweich

SCHWEICH

Im täglichen Leben löst der Kontakt mit der Polizei häufig nicht allzu große Begeisterung aus. Ganz anders war dies bei der Begegnung mit aktiven und pensionierten Polizisten am 1. März im Veranstaltungssaal von St. Josef.

Dem Nächsten dienen

Maria Schmitts ehrenamtliche Mitarbeit als tägliche Aufgabe

SCHWEICH

Seit 1988 hilft Maria Schmitt täglich, das Essen anzureichen. Ob es stürmt oder schneit: Jeden Mittag ist sie verlässlich zur Stelle und unterstützt so die Mitarbeiter des Wohnbereichs 3 in St. Josef.

Auch für die Bewohnerinnen und Bewohner ist dies eine große Bereicherung, da Frau Schmitt stets für alle Nöte und Sorgen ein offenes Ohr hat und auch noch genügend Zeit zum Plaudern bleibt.

Maria Schmitt engagiert sich außerdem bei der Organisation der Flick- und Stopfarbeiten in St. Josef.

Seit dem Ausscheiden von Sr. Floriberta im Jahre 1990 leitet sie die Nähfrauen-Gruppe.

Die rüstige ehemalige Krankenschwester sieht ihre Aufgabe als Werk der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe. Weil sie als Krankenschwester immer sozial tätig war, ist es für sie eine Selbstverständlichkeit, auch im Ruhestand alten Menschen zu helfen.

In der Gemeinde ist sie ebenso engagiert. Sie nimmt regelmäßig am Krankenhausbesuchsdienst teil und ist zudem bei den Kolping-Strickfrauen aktiv.

Was sie besonders auszeichnet, ist ihre Beharrlichkeit und Zuverlässigkeit, bei jedem Wetter zu erscheinen. Sei es an Wochenenden oder an Feiertagen, immer ist sie für die alten Menschen, die ihr am Herzen liegen, da. Die Schwestern, Mitarbeiter und die Heimleitung von St. Josef möchten sich hierfür bei Frau Schmitt herzlich bedanken. ■

Osterkonzert der „Alpenjagers“ *Holländisches Bläserensemble mit böhmischen Klängen*

SCHWEICH

Über die Ostertage befand sich die holländische Musikkapelle „de Alpenjagers“ auf Konzertreise an der Mosel. Auf Vermittlung eines Leiwener Hoteliers konnte die Gruppe für ein Konzert im Altenheim St. Josef gewonnen werden.

Das 1973 gegründete Ensemble besteht aus 17 Musikern, die sich leidenschaftlich der böhmisch-mährischen Volksmusik widmen. Ihr Können haben die Alpenjagers bereits bei vielen nationalen und internationalen Auftritten bewiesen. Auch in St.

Josef begeisterten die Alpenjagers mit ihrer stimmungsvollen Musik und sorgten für eine besondere Überraschung am Ostersonntag. ■



Hochprofessionelles Chor-Niveau *Die „Neuen Stimmen Rußlands“ aus St. Petersburg*

SCHWEICH

Der Chor des Rimskij-Korsakow-Konservatoriums aus St. Petersburg gastierte kürzlich in der Region Trier. Zu Beginn ihrer Europa-Tournee konnten die „Neuen Stimmen Rußlands“ aus St. Petersburg auch für einen Auftritt in St. Josef am 6. März gewonnen werden. Bevor der Chor am Abend ein Konzert in der Schweicher Pfarrkirche gab, begeisterte er bereits nachmittags zahlreiche Heimbewohner, Gäste und Mitarbeiter im voll besetzten Veranstaltungssaal von St. Josef mit der Präsentation geistlicher und weltlicher russischer Musik und europäischer Klassiker. „Neue Stim-



men Rußlands“ ist ein Chor aus Opern- und Operettensolisten, der sich aus Absolventen und Studenten der letzten Semester zusammensetzt. Die Absolventen dieser Musikhochschule singen später als Solisten auf weltbekannten Bühnen. ■

Johanna Michels – Künstlerin aus Leidenschaft

Hobbies verhelfen zur Aktivität im Alter

SPEICHER

Johanna Michels, Heimbewohnerin im Marienhof, ist eine besonders aktive Frau. Wenn ich Frau Michels sonntags besuche, erzählt sie häufig aus ihrem Leben. Mit sechs Jahren malte sie ihre ersten kleinen Bilder. Als Neunzehnjährige heiratete sie und verbrachte nun häufig die Ferien mit ihrer Familie in Spanien oder Italien, wo sie

von der Schönheit der Natur zur Malerei inspiriert wurde. Diese Empfindungen und Farben spiegeln sich in vielen ihrer Ölbilder und Aquarelle wider. Die meisten Bilder befinden sich im Hause der Tochter, einige – darunter auch Stoffmalereien und Kohlezeichnungen – sind in der kleinen Wohnung von Frau Michels untergebracht. Frau Michels Meinung: „Malen kann man nicht lernen, es kommt von der Seele“.



Johanna Michels (91) und ihr eindrucksvolles Ölgemälde „Kraniche im Sturm“.

Ebenso gern stickt und häkelt sie. Socken strickt Johanna Michels gleich in Mengen, da sie für einen guten Zweck verkauft werden.

Doch damit nicht genug. Mit der Nähmaschine fertigt sie auch heute noch Kleinigkeiten an, ganz nach Phantasie und Bedarf. In früheren Jahren spielte Frau Michels auch Klavier und Mundharmonika.

An einem spätsommerlichen Sonntag letzten Jahres schenkte sie mir dann eine Skizze – eine Berglandschaft, mit Kugelschreiber auf einen Briefumschlag gezeichnet. Das kleine Kunstwerk – mal eben zwischendurch gemalt – war für mich eine unerwartete und gelungene Überraschung. Ich wünsche Frau Michels noch eine lange kreative Zeit und weiterhin eine so ungebremschte Lebendigkeit.

Irmgard Kutscheid, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Besuchsdienstes

„Wunschliste“ des Marienhofs ist angekommen

*Förderverein setzt sich
für Belange der
Heimbewohner ein*

SPEICHER

Die Verbesserung der Betreuungsangebote und zusätzliche Sitzgelegenheiten innerhalb und außerhalb des Hauses standen seit längerem auf der Wunschliste des Marienhofs. Mitglieder des Vorstandes des Vereins zur Förderung eines Modellprojektes „Wohnen, Betreuen und Pflegen im Alter“ nahmen sich der Wünsche an und überreichten eine Gitarre und Spiele, die nun vom Besuchsdienst bei den regelmäßigen Angeboten im Marienhof eingesetzt werden. Desweiteren wurden der Heimleitung zwei spezielle seniorengerechte Ruhesessel und ein Bücherregal überreicht. Damit die Bewohner und Gäste des Hauses auch im weiteren Umfeld des Hauses Sitzmöglichkeiten vorfinden, auf denen sie sich ausruhen und Gespräche untereinander und mit Spaziergängern führen können, werden im Frühjahr zwei weitere Bänke entlang der Weinstraße aufgestellt. ■



Kammermusik am Dreikönigstag

*Matthias Thömmes sorgt regelmäßig
für musikalische Unterhaltung*



SPEICHER

Am Dreikönigstag erfreuten sich Heimbewohner, Gäste und Mitarbeiter des Marienhofs an einem besonderen Weihnachtskonzert. Zum wiederholten Male war ein Kammermusik-Ensemble mit den Instrumentalisten Illona Kollig, Eva Schichtel und Beate Weyand-Bölter (jeweils Querflöte), sowie Julian Krütten (Cello) und Matthias Thömmes (Klavier) zu Gast. Dargeboten wurden konzertante Werke und weihnachtliche Kammermusik von Johann Sebastian Bach, Franz Benda und Georg Philipp Telemann. Zum Abschluß spielte das Ensemble

einige Weihnachtslieder, die von den Zuhörern mitgesungen wurden.

Es ist geplant, diese musikalischen Nachmittage, die von den Bewohnern des Hauses dankbar angenommen werden, zukünftig in regelmäßigem Turnus weiterzuführen.

Neben den kammermusikalischen Konzerten bietet Matthias Thömmes im Marienhof regelmäßig, im vierzehntägigen Rhythmus, jeweils mittwochs von 16 bis 17 Uhr, eine musikalische Unterhaltungsstunde an, in der er aus seinem reichen Repertoire Melodien aus Oper, Operette und Musical sowie Schlager und Volkslieder zum Mitsingen vorträgt.

Außerdem wirkt Matthias Thömmes bei verschiedenen Angeboten des Marienhofs wie z.B. bei Karnevalsfeiern und Sommerfesten am Klavier mit. Die häufige Nutzung eben dieses Klaviers beweist auch, wie sehr diese Spende des Vereins zur Förderung eines Modellprojektes „Wohnen, Betreuen und Pflegen im Alter“ für die Verbandsgemeinde Speicher ihren Zweck erfüllt. ■



Schornsteinfeger als Glücksboten zum Jahresanfang 2002

*Erster offizieller Besuch des neuen
Verbandsgemeinde-Bürgermeisters Rudolf Becker*

SPEICHER

In alter Eifeler Tradition besuchten Mitglieder des Besuchsdienstes der Verbandsgemeinde Speicher, gemeinsam mit Verbandsbürgermeister Rudolf Becker und Ortsbürgermeister Erhard Hirschberg die Bewohner des Marienhofs, um das neue Jahr anzuwünschen. Sie wurden begleitet von fünf Schornsteinfegermeistern, die in der Kleidung ihres Berufsstandes als „besondere

Glücksbringer“ und als ein gutes Omen für den Jahresbeginn dienten. Die Schornsteinfeger verschenkten Glückspfennige, 1-Cent-Münzen und Glückwunschkarten. Für Verbandsbürgermeister Becker war der Besuch im Marienhof der erste offizielle Auftritt im neuen Amt. Bewohner, Mitarbeiter und Gäste stießen mit einem Glas Sekt auf das Jahr 2002 an und nutzten die Gelegenheit zum angeregten Austausch im persönlichen Gespräch. ■



Auszeichnung langjähriger Mitarbeiter

Ehrung mit silbernen und bronzenen Signets bei der Adventsfeier durch Schwester Monika Schulte

K Ö R P E R I C H

Im Anschluß an einen vom Körpericher Pfarrer Pater Horst Brandt gehaltenen feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Hauses fanden sich am 18. Dezember die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Vinzenz-Hauses im Veranstaltungssaal zur Adventsfeier ein.

Ein wichtiger Veranstaltungspunkt war die Ehrung von langjährigen Mitarbeitern durch die Regionalbeauftragte der Franziskanerinnen vom hl. Josef in Deutschland, Schwester Monika Schulte. Für mehr als zehnjährige Tätigkeit wurden an diesem Abend mit dem bronzenen Signet und einem Weihnachtsstern geehrt: Sigrid Feltes, Klaudia Kandels, Waltraud Palgen, Christel Schwarz, Johanna Kaufmann, Manfred Moos, Helene Baden, Iris Becker,

Christa Eckertz, Klaudia Mayer, Heidi Berens, Monika Meier und Elke Groben.

Mit einem Weihnachtsstern und dem silbernen Signet ausgezeichnet wurden die Mitarbeiterinnen, die dem St. Vinzenz-Haus seit mehr als fünfzehn Jahren die Treue halten. Das sind: Johanna Feltes, Jutta Thölkes, Karin Tines, Gaby Hauer-Schäfer, Gertrud Schmid, Anita Neises und Irmgard Krämer.

Den Mitarbeiterinnen, die nicht an der Feier teilnehmen konnten, wurde von Heimleiter Bernhard Fromme das Signet im Namen von Sr. Monika nachträglich überreicht. So konnten Monika und Birgit Nels, Anneliese Zwank, Maria Reuter für mehr als zehn Jahre und Adelheid Schons für mehr als fünfzehn Jahre Treue zum St. Vinzenz-Haus geehrt werden. ■

Ehepaar Feils – ein Garant für gute musikalische Unterhaltung

Vielseitige Vorträge beleben den Heimaltag

K Ö R P E R I C H

Wie es Brauch ist im St. Vinzenz-Haus, begann die Adventsfeier der Bewohner am 11. Dezember mit einer hl. Messe, die diesmal vom Biesdorfer Pater Hubert Becker gehalten wurde. Anschließend traf man sich zum Kaffeetrinken im Saal. Karl Feils, der auch ehrenamtlich jeden Samstag die Orgel spielt, begleitete die Veranstaltung musikalisch mit bekannten Advents- und Weihnachtsliedern.

Herr Feils, pensionierter Pädagoge, ist zusammen mit seiner Ehefrau Karin musikalisch stark engagiert. Neben dem gemeinsamen Musizieren in verschiedenen Orchestern ist Karin Feils hauptamtlich für die Kreismusikschule Bitburg-Prüm tätig und in dieser Funktion im Wesent-

lichen mit der musikalischen Grundausbildung der Kinder befaßt. Aus dieser Tätigkeit heraus kam es auch zu einem Engagement im St. Vinzenz-Haus. Gemeinsam mit acht Kindern, die schon die musikalische Früherziehung in der Kreismusikschule absolviert hatten, gastierte Karin Feils am 21. Dezember in zwei Wohnbereichen des Hauses, um den Seniorinnen und Senioren in einem kleinen Blockflötenkonzert verschiedene Advents- und Weihnachtslieder zu Gehör zu bringen.

Auch für die Gestaltung der Christmette hatten Karl und Karin Feils ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Unterstützt von zwei befreundeten Interpretinnen sorgten sie mit Geige, Bratsche, Flöte und Keyboard für einen feierlichen musikalischen Rahmen. ■

Waffelduft liegt in der Luft

Ida Theisges auch beim Backen ehrenamtlich aktiv

K Ö R P E R I C H

Ida Theisges ist eine unserer ehemaligen Mitarbeiterinnen aus der Pflege. Jetzt, nachdem Sie ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann, ist es ihr dennoch wichtig, ihren ehemaligen Arbeitsplatz nicht aus den Augen zu verlieren. Da ihr unsere Bewohner besonders am Herzen liegen, war eine ehrenamtliche Tätigkeit schnell beschlossene Sache. So wirkt sie häufig mit, wenn Spiele mit den Senioren anstehen oder Waffeln gebacken werden. Das fast schon traditionelle Waffelnbacken wird von den Bewohnern sehr gerne angenommen, denn bereits der verführerische, durchs ganze Haus ziehende



Ida Theisges mit Bewohnern beim Waffelbacken.

Waffelduft sorgt für heimelige Atmosphäre und macht Appetit auf mehr. ■

Beste Stimmung beim Karneval in Körperich

Der 91jährige Josef Marx bat die Prinzessin zum Tanz



K Ö R P E R I C H

Auch im St. Vinzenz-Haus wurde wieder Karneval gefeiert. Zwar kam es nicht zu einer großen Prunksitzung, dennoch wurde in den einzelnen Wohnbereichen wieder eifrig gesungen und geschunkelt.

Zum „fetten Donnerstag“ hatten sich neben den Möhnen auch Prinz Herrmann und Prinzessin Margot sowie die Garde des Körpericher Karnevalsvereins angesagt. Allen voran Agnes Benick mit der Ziehharmonika, zog die närrische Truppe singend in das St. Vinzenz-Haus ein. Im Wohnbereich IV, wo sich bereits die Bewohner des Wohnbereichs V versammelt hatten, wurde zum ersten Mal Halt gemacht und lebhaft geschunkelt, gesungen und getanzt. Hier konnten die Bewohner auch ei-

nige süße Leckereien in Empfang nehmen.

Anschließend ging es zu den bekannten Klängen von „Die Karawane zieht weiter“ in den Wohnbereich II, wo auch schon die Bewohner des Altbaus warteten. Bei der flotten Karnevalsmusik mußten sich die anwesenden Mitarbeiter und Bewohner nicht lange zum Mitsingen und Mitklatschen bitten lassen.

Besondere Aufmerksamkeit und Bewunderung fand der Tanz des 91jährigen Josef Marx mit der genau fünfzig Jahre jüngeren Karnevalsprinzessin Margot (Foto links).

Ihren Ausklang fand diese höchst gelungene und unterhaltsame Karnevals-Aktion bei einem kurzen Umtrunk im Besprechungszimmer. ■

IMPRESSUM

Unser Weg
Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber
Franziskanerinnen vom hl. Josef
Provinzverwaltung
Hauptstraße 106, 53604 Bad Honnef

Ausgabe Frühjahr 2002
Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktionskreis für diese Ausgabe
Iris Flade-Delbeck,
Siegfried Klostermann,
Rainer Ritzenhöfer,
Sr. Monika Schulte,
Jörg Toepke

Graphische Gestaltung und Produktion
Grandpierre & Partner Design, Idstein

Bildnachweis
Archiv der Franziskanerinnen vom hl. Josef;
Seite 1: Frauke Migge, Worpsswede;
Seite 13: KNA, Bonn;
Seite 14: Grandpierre & Partner Design, Idstein

Druck
Paulinus-Druckerei GmbH, Trier

Unser großes Kreuzworträtsel

Finger- spur	Abk.: bestätigt	griech. Göttin d. Acker- baus		dt. Dichter † 1831	Schul- fach	engl.: Schlüssel, Taste	trop. Laub- baum		fort, weg	Teil des Jahres		frei- sinnig, vorur- teilslos		Abk.: national	Vater und Mutter
						12	Fürs- tinnen- name								
nieder- länd.: eins	18			von oben her				4	Faust- kampf			Abk.: Beamter auf Le- benszeit			
Emotion (EDV)		2					kleines Quan- tum		Kopf- be- deckung				15		
			3	griech. Kunst- göttin- nen			Flug- zeug- führer			10		Vieh- hüter		Epoche	
Lebens- hauch	durch- sichtige Ab- deckung			Nelken- gewächs, Vogel- kraut				19	Hack- werk- zeug			natür- licher Kopf- schmuck			
Ziererei						7	öffentl. Bekannt- machung		schnell machen				17		
Abk.: Landrat				Koch-, Bäck- anwei- sung			ein Erdeil					Lenk- vor- richtung		gereizt, unruhig	Baum- woll- stoff
Him- mels- richtung		Show						9	Papa- geien- art			gebra- tene Fleisch- schnitte			
							Futteral		Gewäs- ser in Hamburg		8			eng- lische Prin- zessin	
Christ- baum- schmuck		Monats- name		vorher, früher		16			nord. Nutz- tier	Bauern- hof		Empfeh- lung			14
								1							5
engl.: Mütze				Ver- trauens- miss- brauch		6			Beweis- grund						
aufbrau- send, jäh- zornig									eine Reise beginnen		11				

s1614.1-8

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Die drei Siebe der Weisen

Zum weisen Sokrates kam einer gelaufen und sagte: „Höre, Sokrates, das muß ich dir erzählen!“ „Halte ein!“ unterbrach ihn der Weise, „hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragte der andere voller Verwunderung. „Ja, guter Freund! Laß sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht: Das erste ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft ob es wahr ist?“ „Nein ich hörte es erzählen und...“

„So, so! Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst gut?“

Zögernd sagte der andere: „Nein, im Gegenteil...“

„Hmmm“, unterbrach ihn der Weise, „so laß uns auch das dritte Sieb noch anwenden. Ist es notwendig, daß du mir das erzählst?“

„Notwendig nun wohl gerade nicht...“

„Also“, sagte lächelnd der Weise, „wenn du weder geprüft hast ob es wahr noch gut noch notwendig ist, so laß es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Haben Sie den schon gehört?

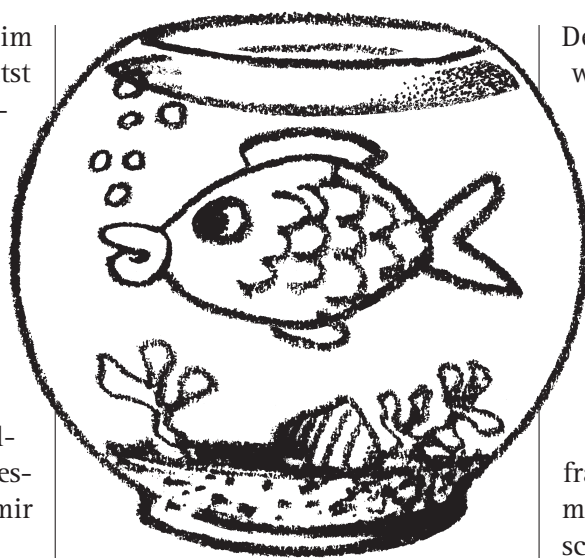
Zwei Beamte sitzen zusammen im Zimmer. Fragt der eine: „Was hältst du davon, wenn wir uns ein Aquarium kaufen?“ „Meinst du nicht, das bringt zuviel Hektik ins Büro?“

Passantenumfrage in der Fußgängerzone einer deutschen Stadt „Mein Herr“, fragt der Reporter, „was denken Sie, ist das größte Problem in unserer Gesellschaft: mangelndes Wissen oder Desinteresse?“ „Weiß ich nicht. Ist mir auch egal.“

„Ich gehe grundsätzlich zu jeder Theaterpremiere, um mitreden zu können!“

„So? Ja, stört das denn nicht die Aufführung?“

Ein Mann bewirbt sich in Kanada bei einer Holzfällergesellschaft. Da er sehr schwächling ist bezweifelt man seine Fähigkeiten und fragt nach seiner Herkunft.



„Ich komme aus der Sahara.“
„Aber das ist doch eine Wüste?!“
„Jetzt schon.“

Vor der geschlossenen Bahnschranke steht eine kilometerlange Schlange. Da kommt der Bahnwärter angehastet: „Meine Herrschaften, machen Sie sich auf eine längere Wartezeit gefasst. Der Zug hat heute 75 Minuten Verspätung.“

Der Briefträger ist sauer, weil er wegen einer einzigen Ansichtskarte zum Leuchtturm hinausrudern mußte: „Post für dich, Jan.“

„Sei bloß vorsichtig. Wenn du maulst, abonniere ich die Tageszeitung.“

Ein junger Mann mit der Mähne eines Steinzeitmenschen kommt ins Friseurgeschäft, geht auf einen der Mitarbeiter zu und fragt ihn: „Waren Sie das nicht, der mir das letzte Mal die Haare geschnitten hat...?“

„Kann nicht sein“, erwidert der Mitarbeiter, „ich bin erst seit acht Jahren hier.“

„Angeklagter, warum haben Sie das Auto gestohlen?“

„Ich mußte ganz schnell zur Arbeit, Herr Richter.“ „Da hätten Sie doch ebensogut den Bus nehmen können.“

„Tut mir leid, für Busse habe ich keinen Führerschein.“

Die Schnecke und der Kirschbaum

Es war einmal eine Schnecke, die sich an einem naßkalten, grauen und stürmischen Frühjahrstag aufmachte, am Stamm eines Kirschbaumes hinaufzuklettern.

Die Spatzen, die überall im Garten spielten, lachten über die Schnecke und zwitscherten: „Du bist ja ein Dummkopf – schau nur, da sind doch überhaupt keine Kirschen am Baum! Warum machst du dir die Mühe, da hochzuklettern?“

Die Schnecke kroch unbeirrt weiter und sagte zu den Spatzen: „Das macht mir nichts – bis ich oben angekommen bin, sind Kirschen dran!“

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

All unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im ersten Halbjahr 2002 ein Jubiläum feiern, möchten wir für die langjährige Zusammenarbeit und für ihr Engagement herzlich danken. Unseren Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum bereits einen runden Geburtstag feierten oder noch feiern werden, möchten wir an dieser Stelle gratulieren. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Provinzverwaltung, Bad Honnef

20 JAHRE
Ingrid Arz
Verwaltung (1. Februar)

15 JAHRE
Hannelore Zudzewitz
Verwaltung (1. März)

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

25 JAHRE
Veronika Wiel Pflege (10. Februar)

10 JAHRE
Walburga Ullrich Pflege (25. April)

Altenheim Christinenstift, Unkel

15 JAHRE
Karin Jansen Pflege (1. Februar)

10 JAHRE
Herta Middeke
Pflege (1. Juni)

5 JAHRE
Brigitte Kappe Pflege (3. April)
Katja Müller Pflege (14. April)

Altenheim St. Josef, Schweich

15 JAHRE
Inge Kreuzsch
Hauswirtschaft (1. Januar)
Elisabeth Bettendorf
Pflege (1. Januar)

10 JAHRE
Susanna Adams
Pflege (20. Februar)
Elfriede Hofer
Hauswirtschaft (1. März)

Wenn wir bewahren wollen, was wir haben, werden wir vieles ändern müssen.

Johann Wolfgang von Goethe

Monika Schulz
Pflege (1. März)

5 JAHRE
Lilli Maier
Küche (6. Januar)
Silvia Einbeck
Küche (29. Januar)
Elvira Deperschmidt
Hauswirtschaft (16. Februar)
Kornelia Krewer
Verwaltung (1. März)

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

15 JAHRE
Monika Meyer
Pflege (1. März)

Runde Geburtstage unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

50 JAHRE
Lidia Botschko
Küche (1. März)

40 JAHRE
Valentina Wottschel
Hauswirtschaft (1. April)

Altenheim Christinenstift, Unkel

50 JAHRE
Elke Bürger
Hauswirtschaft (20. Juni)
Klinnert Ursula
Pflege (2. Juni)

40 JAHRE
Vera Pleus-Ahrend
Pflege (16. Januar)

Altenheim St. Josef, Schweich

60 JAHRE
Manfred Göbel
Hausmeister (13. Februar)
Ellia Sommer
Küche (15. Februar)

40 JAHRE
Erhard Ibig Küche (22. Mai)

30 JAHRE
Margit Herber
Pflege (2. Februar)
Uta Kirsten Pflege (22. Mai)

Altenheim Marienhof, Speicher

50 JAHRE
Margot Bretz
Hauswirtschaft (6. Mai)

40 JAHRE
Adelheid Stark Küche (2. Januar)

30 JAHRE
Jeanna Schefer Pflege (12. Juni)

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

50 JAHRE
Anneliese Zwank
Pflege (31. Januar)

40 JAHRE
Monika Dichter
Hauswirtschaft (4. Juni)

Die Verwaltung jubilierte

Zwei langjährige Mitarbeiterinnen hatten Grund zum Feiern

B A D H O N N E F

Gleich zwei Jubiläen konnten wir zu Jahresbeginn in unserer Hauptverwaltung in Bad Honnef feiern.

Am 1. Februar 2002 stieß Frau Ingrid Arz im Rahmen einer kleinen Feierstunde auf zwanzig Jahre Mitarbeit in unserer Verwaltung an. Hauptsächlich war sie in dieser Zeit in der Buchhaltung tätig. Ob es um Zuverlässigkeit, Können, gute Zusammenarbeit oder Einsatzbereitschaft geht: In allen Punkten erwies sie sich stets als vorbildliche und von

Die beiden strahlenden Jubilarinnen Ingrid Arz (im Bild rechts) und Hannelore Zudzewitz.

allen geschätzte Mitarbeiterin, der wir an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihren treuen Einsatz danken.



Ein weiteres Jubiläum feierte einen Monat später am 1. März 2002 Frau Hannelore Zudzewitz. Seit nunmehr fünfzehn Jahren ist sie bei uns

mit der Buchhaltung und Korrespondenz betraut. Als rheinische Frohnatur wird sie im Kreise ihrer Kollegen sehr geschätzt und auf ihre gelungenen Verse und Reime zu besonderen Anlässen würde wohl keiner gerne verzichten. Auch bei ihr bedanken wir uns nochmals für die treue Mitarbeit. ■

Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand

S C H W E I C H

Das Altenheim St. Josef bedankt sich und nimmt Abschied von seiner Mitarbeiterin Frau Ellia Sommer. Geboren wurde sie am 15. Februar 1942 in Schönfeld in der Ukraine. Frau Sommer begann am 1. Mai des Jahres 1993 den Dienst in der Küche des Altenheims St. Josef in Schweich. Am 28. Februar 2002 trat sie in den Ruhestand. Für den Schritt in den neuen Lebensabschnitt begleiten Frau Sommer unsere besten Wünsche. ■

Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im ersten Halbjahr 2002 ihren Geburtstag bereits feierten oder noch feiern werden, wünschen wir für ihr neues Lebensjahr alles Gute, einen erfüllten Alltag und Gottes Segen.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

95 JAHRE

Christine Fenzel (12. Februar)
Emma Lange (11. Juni)

94 JAHRE

Gertrud Floßdorf (27. Februar)
Änne Dorten (8. Juni)

93 JAHRE

Else Nendwich (5. Februar)
Margarethe Zischka (8. Mai)

92 JAHRE

Sibilla Düren (29. März)

91 JAHRE

Herta Dahmen (24. April)
Charlotte Michel (22. Mai)

85 JAHRE

Gisela Strähle (1. Januar)
Margarete Staub (16. März)

80 JAHRE

Katharina Becker (13. März)
Hermine Hacker (18. April)

Altenheim Christinenstift, Unkel

97 JAHRE

Maria Grohs (19. Juni)

95 JAHRE

Paula Fadtker (20. Januar)

94 JAHRE

Katharina Nowak (31. März)

93 JAHRE

Anneliese Eroms (27. März)

92 JAHRE

Elisabeth Schrödl
(1. Februar)

91 JAHRE

Franziska Reuter (5. Januar)
Elisabeth Richarz (14. Januar)
Minna Just (12. Mai)

90 JAHRE

Ruth Crezelius (20. Mai)

85 JAHRE

Konrad Leiendecker (8. Februar)

80 JAHRE

Elisabeth Wessel (28. Mai)

Altenheim St. Josef, Schweich

97 JAHRE

Anna Clemens (16. Januar)

95 JAHRE

Christina Kremer (29. Juni)

94 JAHRE

Karl Pazen (2. Februar)
Maria Müller (28. März)
Therese Kinzler (26. April)

93 JAHRE

Maria Loskill (9. Juni)

92 JAHRE

Maria Weyer (25. März)

91 JAHRE

Katharina Pöge (15. Januar)
Philipp Reis (28. Januar)

90 JAHRE

Pastor Matthias Loskill (15. Februar)
Ida Reh (24. März)
Elisabeth Schmälzlein (3. April)
Maria Weinand (25. April)
Hans Plein (29. April)
Helene Bender (8. Mai)

80 JAHRE

Hedwig Lieser (11. Januar)
Hans Pilzecker (1. Februar)
Margarethe Hammes (10. Februar)
Else Essig (13. Februar)
Johanna Colmesch (7. März)
Hildegard Scherf (29. März)
Maria Bley (21. April)
Paul Bauer (24. Mai)
Caritas Schweizer (7. Juni)

75 JAHRE

Gerda Neufing (3. April)

70 JAHRE

Max Kutsche (8. Februar)
Carla Weissleder (29. März)

Altenheim Marienhof, Speicher

94 JAHRE

Katharina Schmitt (4. Juni)
Maria Theisen (22. Juni)

92 JAHRE

Anna Platz (18. Juni)

91 JAHRE

Johanna Michels (6. Januar)

90 JAHRE

Apollonia Wolfers (3. Februar)
Angela Schwickerath (16. Januar)
Elisabeth Wallenborn (11. Februar)



Pastor Matthias Loskill feierte mit Mitarbeitern, Freunden und Bekannten seinen runden Geburtstag.

90. Geburtstag von Pastor Matthias Loskill

Zahlreiche Gratulanten besuchten den beliebten Seelsorger

SCHWEICH

Am 15. Februar feierte Pfarrer i.R. Matthias Loskill in St. Josef seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachten Kirchenchor und Musikverein aus Idenheim ihrem „letzten Pfarrer“ ein musikalisches Ständchen – auch sehr zur Freude der zahlreichen Gratulanten und Heimbewohner.

Pastor Loskill wurde 1919 in Algringen/Lothringen geboren. Im Alter von sieben Jahren siedelte seine Familie nach Müllenborn/Eifel über, wo er die Grundschule besuchte. Nach Gymnasium und Abitur trat er 1932 in den Orden der Vinzentiner ein.

1938 wurde er zum Priester geweiht. Es verblieb ihm nur eine kurze Zeit der Seelsorge in Lippstadt bis er als Sanitäter zum Krieg eingezogen wurde.

Nach der Entlassung aus russischer Gefangenschaft im Jahre 1945 wurde er Superior in Lippstadt. Später betätigte er sich als Lehrer am Vinzentiner-Gymnasium in Niederprüm. Von 1957 bis 1963 war er Pfarrer in Liederlauch und anschließend bis 1979 Pfarrer in Idenheim.

Im Ruhestand betreute er fast zehn Jahre die Bewohner, Schwestern und Mitarbeiter in St. Josef seelsorgerisch. Seit dem 6. März 2000 wohnt er nun auch dort. ■

Barbara Leonardy (17. Februar)

85 JAHRE

Anna Schmitt (25. Mai)

75 JAHRE

Mathilde Epper (5. Juni)

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

96 JAHRE

Margarethe Heckelmann (2. Juni)

93 JAHRE

Margarethe Feilen (22. Februar)
Harald Umlandt (15. April)

92 JAHRE

Anna Schiefers (15. Juni)

91 JAHRE

Josef Marx (16. März)

Helene Geisen (4. Juni)

80 JAHRE

Anna Ertz (18. Februar)
Alfred Weiland (4. März)

Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 9:

```

■■■A■■■A■■M■L■■
A B D R U C K ■ K A R O L I N E
■ E E N ■ H E R A B ■ N ■ B A L
■ S M I L E Y ■ Z ■ B A R E T T
A T E M ■ M ■ P I L O T ■ R ■ E
■ ■ T ■ M I E R E ■ X ■ H A A R
■ G E T U E ■ I ■ B E E I L E N
■ L R ■ S ■ A S I E N ■ R ■ R ■
■ A ■ R E V U E ■ I ■ S T E A K
O S T E N ■ S ■ A L S T E R ■ A
■ D ■ Z ■ E H E R ■ E ■ R A T
L A M E T T A ■ A R G U M E N T
■ C A P ■ U N T R E U E ■ G N U
■ H I T Z I G ■ A N T R E T E N

```

„Emmanuel von Ketteler“ lautet diesmal die Lösung unseres Rätsels.

Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben vor fünf Jahren

im Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

Veronika Schneider
am Fest des hl. Adrian (9. Januar)

Heinrich Kauertz
am Fest der hl. Priska (18. Januar)

Hertha Boye
am Fest des hl. Ebermut (17. Februar)

Maria Katharina Schulte
am Fest der hl. Felicitas (7. März)

Josef Kaiser
am Fest des hl. Fulbert (10. April)

Adelheid Straußfeld
am Fest des hl. Zeno (12. April)

Dora Lichtenhahn
am Fest des hl. Hugo v. Cluny (28. April)

Cäcilie Löhr
am Fest des hl. Bernhadin v. Siena
(20. Mai)

Maria Magdalena Plum
am Fest des hl. Petrus (2. Juni)

Wilhelmine Kuster
am Fest des hl. Leo (12. Juni)

Franziska Thelen
am Fest des hl. Aloisius (21. Juni)

Eva-Maria Eich
am Fest der hl. Edeltraud (23. Juni)

im Altenheim Christinenstift, Unkel

Eugenie Hausen
am Fest des hl. Basilius des Großen
(2. Januar)

Hedwig Zurek
am Fest des hl. Vinzenz Pallotti (22. Jan.)

Maria Frank
am Fest des Pfr. Peter Jülich (1. März)

Klara Spittler
am Fest des hl. Johannes von Gott
(8. März)

Gertrud König
am Fest des hl. Josef des Arbeiters (1. Mai)

Max Sonntag
am Fest des hl. Johannes Nepomuk
(16. Mai)

Gertrud Richarz
am Fest des Pfr. Andreas Backes (29. Mai)

Wilhelm Sick
am Fest des Pfr. Hermann Driessen
(29. Mai)

Friedrich Leis
am Fest Pauli Bekehrung (25. Januar)

Franziska Wenzel
am Fest des hl. Ralph (1. Februar)

Christine Engel
am Fest der hl. Adelheid (5. Februar)

Margarethe Landerer
am Fest des hl. Anselm (11. Februar)

Angelika Rihsmeier
am Fest des hl. Reginald (13. Februar)

Frieda Friedemann
am Fest der hl. Irene (21. Februar)

Alois Ruhnke
am Fest des hl. Matthias (24. Februar)

Anita Dixius Sonje
am Fest der hl. Antonia (28. Februar)

Hans Bindels
am Fest des hl. Adelher (20. April)

Hildegard Killermann
am Fest des hl. Guido (20. April)

Anna Bulik
am Fest des hl. Erwin (25. April)

Anna-Maria Weidig
am Fest der hl. Lucia (6. Mai)

Margarethe Emmerich
am Fest des hl. Pankratius (12. Mai)

Barbara Thielen
am Fest des hl. Johannes Nepomuk
(16. Mai)

Katharina Schott
am Fest des hl. Kuno (19. Mai)

Margarethe Lay
am Fest des hl. Bernhadin von Siena
(20. Mai)

Anna Späder
am Fest der hl. Adelheid (11. Juni)

Annelies Bochynek
am Fest der hl. Edeltraud (23. Juni)

Peter Schuster
am Fest der Apostel Johannes und
Paulus (26. Juni)

Gertrud Smyczek
am Fest des hl. Vigilius (26. Juni)

im Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

Mathilde Herschbach
am Fest des hl. Vinzenz Pallotti
(22. Januar)

Käthe Becker
am Fest Pauli Bekehrung
(25. Januar)

Luise Alt
am Fest der hl. Irmgard (20. März)

Margarethe Rufin
am Fest des hl. Guntram (28. März)



*Ich bin
die Auferstehung
und das Leben.*

Joh. 11,25

im Altenheim St. Josef, Schweich

Alfons Schmitt
am Fest des hl. Eduard (5. Januar)

Maria Müller
am Fest der hl. Agathe (10. Januar)

Franziska Rössler
am Fest des hl. Roland (16. Januar)

Margarethe Welter
am Fest der hl. Rosa (17. Januar)

Anna Renkel
am Fest der hl. Agnes (21. Januar)

Anna Bender
am Fest des hl. Kasimir (4. März)

Maria Wagner
am Fest des hl. Friedrich (5. März)

Erna Kulemann
am Fest des hl. Eddo (8. März)

Maria Jostock
am Fest der hl. Beate (12. März)

Jakob Müller
am Fest der hl. Pauline (14. März)

Helene Bier
am Fest der hl. Angelika (28. März)

Katharina Barthel
am Fest des hl. Daniel (10. April)

Eva Dunkel
am Fest des hl. Bonifatius (14. Mai)

Michael Krämer
am Fest des hl. Johannes Facundus
(12. Juni)

Maria Zwank
am Fest des hl. Harald (27. Juni)

Abbildung: Krypta, Kapelle Unkel, Foto von D. Buchelt aus „Im Schutz der Bilder kehren wir zurück“, Siegfried Klostermann, Paulinus-Verlag, Trier 1992

Als Antwort auf die soziale Not ihrer Zeit entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Ordensgemeinschaften. Sie waren Teil einer kraftvollen christlich-sozialen Bewegung, die sich als Antwort auf die soziale Not dieser Zeit verstand. Die neuen Ordensgemeinschaften wurden neben vielen anderen Diensten Träger sozialer Einrichtungen, die sie im Geiste christlicher Nächstenliebe führten. Auch die Gemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef ist in dieser Zeit entstanden.

Wie konnte es damals zu dieser eindrucksvollen und bis heute wirksamen Bewegung kommen? Was hat im Zuge dieser Gründungen so viele Menschen veranlaßt, im Ordensstand und nicht nur dort, ihr eigenes Leben als Zeichen der Liebe Gottes einzusetzen? Wer und was hat sie alle inspiriert? Wes Geistes Kinder waren sie?

Antwort auf diese Fragen kann nur die Begegnung mit den Gründergestalten jener Zeit geben. Sie sind die Mütter und Väter christlicher Sozialverkündung und gelebter Caritas im 19. und 20. Jahrhundert, deren Kraft uns bis heute trägt und leitet.

Nach und nach sollen an dieser Stelle unserer Hauszeitung einige Gründergestalten dieser christlich-sozialen Bewegung mit einer exemplarischen Aussage aus ihrem geistigen Nachlaß zu Wort kommen, die noch heute aktuell ist.

Emmanuel Freiherr von Ketteler, Bischof von Mainz (1811–1877)

Geboren: 25. Dezember 1811 in Münster in Westfalen

Schule: Internat der Jesuiten in Brig/Schweiz, **Abitur:** 1829

1. Studium: Rechts- und Staatswissenschaften (1829–33)

Militärdienst: Husaren-Regiment Münster (1834/1835)

Beruf: Gerichtsreferendar, Oberlandesgericht Münster (1833–37)

2. Studium: Theologie (1841–43)

Priesterweihe: 1. Juni 1844

Stationen:

Kaplan: 1. Okt. 1844–30. Okt. 1846 in Beckum bei Münster

Pastor: 1. Nov. 1846–1849 in Hopsten bei Rheine

Abgeordneter: 1848/49 Nationalversammlung, Paulskirche Frankfurt,

1871/72 Reichstag, Berlin

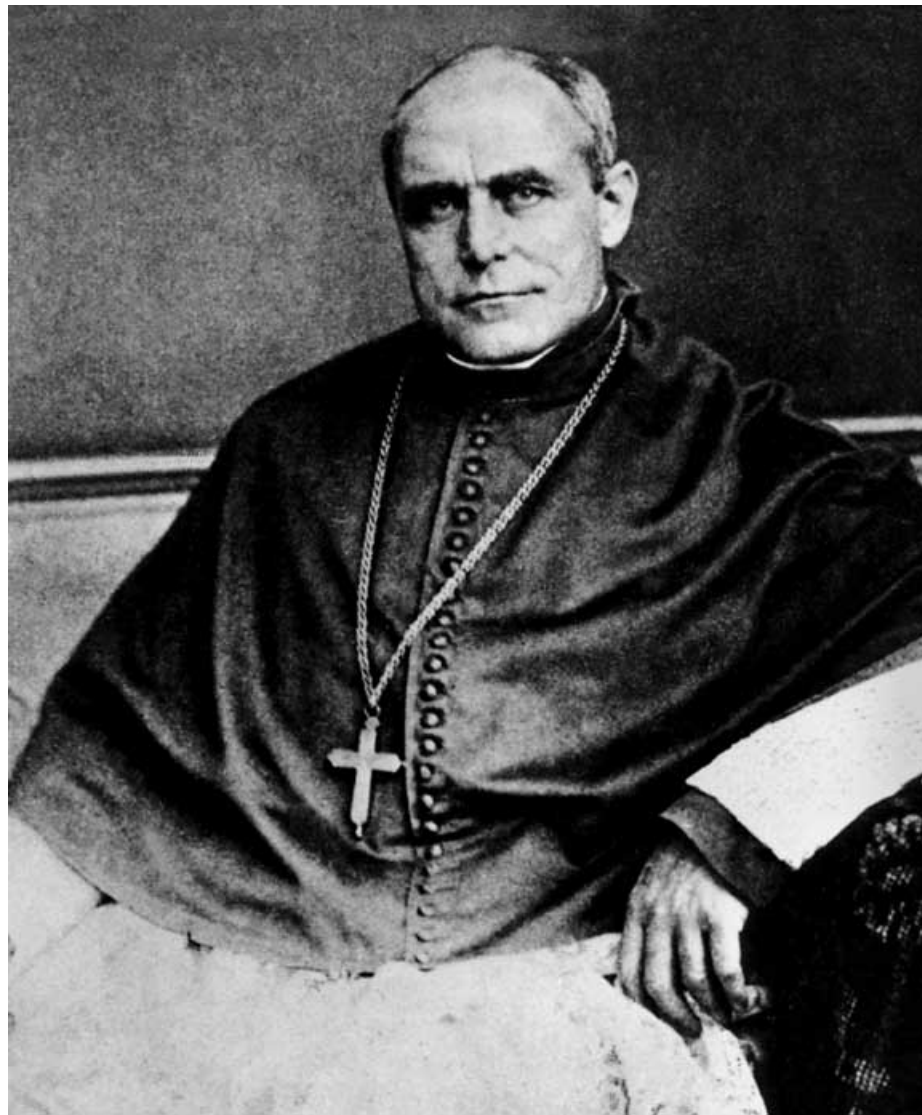
Probst: August 1849

in Sankt Hedwig, Berlin

Bischof: 25. Juli 1850 im Bistum Mainz

Verstorben: 13. Juli 1877 in Burghausen

Wegbereiter christlicher Caritas Bischof Emmanuel von Ketteler



Aus einer Adventspredigt Emmanuel von Kettelers aus dem Jahr 1848*

„Das aber rufe ich ihnen bittend und flehend zu: lassen Sie uns zeigen die Kraft unserer Kirche, die sie die Männer der alten Zeit gezeigt und bestätigt haben, wie ein heiliger Franz von Assisi, der sein letztes Kleid verschenkte in vollster, freiwilligster Armut. Solche Liebe haben auch wir noch in einzelnen Erscheinungen, aber lange nicht so, wie es sein sollte. Redner vor mir haben bemerkt, wir würden für unsere Lauigkeit von Gott schweren Prüfungen heimgesucht werden; ja wir haben dadurch die entsetzlichste Prüfung verdient, daß wir den Geist der christlichen Liebe so verleugnet haben. Wir haben dadurch unserer Kirche die stärksten Beweise der Wahrheit, der Gottes- und Lebenskraft, selbst entzogen, und es ist... nicht übel zu nehmen, wenn sie sich den Vorurteilen gegen die katholische Kirche nicht entwinden, so lange wir nicht wieder tun, was die ersten Christen getan. Diesen Beweis der Welt zu geben, sind wir schuldig.“

* Von Ketteler war zu dieser Zeit noch Abgeordneter der Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt.

Dabei müssen die Christen selbstkritisch sein. Immer wieder kommt es in der Geschichte der Kirche vor, daß die Christen selbst ihre Gottes- und Lebenskraft vernachlässigen.

„Auch jetzt befinden wir uns wieder in einem solchen Zeitpunkte der Geschichte. Zahlreicher und mächtiger als je umstehen die Feinde der Kirche das Kreuz, an welches sie dieselbe geschlagen, und Spott, Hohn, Lüge und Ungerechtigkeit sind die Stricke und Nägel, wodurch man sie so fest an den Balken zu befestigen wähnt, daß sie nimmermehr ihren Händen entgehen soll. Selbst das Volk und die Armen sind vielfach in die Reihe der Kirchenfeinde getreten, und unter ihren eigenen Kindern zählt sie ihre erbittertsten Feinde. Wird die Kirche auch jetzt sich wieder erheben; wird sie abermals von dem Scheitode auferstehen; wird sie dem hereinbrechenden Unglauben gegenüber noch imstande sein, den alten Gottes- und Christusglauben unserer Väter aufrecht zu erhalten; wird sie in der allgemeinen Not und Hilflosigkeit noch Rat, Hilfe und

Trost zu erteilen wissen? Wir antworten furcht- und zweifellos, ja!“

Auch dabei geht es nicht ohne kritischen Sinn für die Wirklichkeit, denn diese Überzeugung darf die Christen nicht zur Passivität verleiten.

„Dieser fromme Glaube genügt aber nicht in dieser Zeit, er muß seine Wahrheit durch Taten beweisen! Eben jetzt, wo die Kirche von aller weltlichen Macht verlassen ist, muß sie ihre innere göttliche Kraft offenbaren; jetzt muß sie der Welt beweisen, daß in ihr dieselbe Kraft wirksam ist, die das Werk Christi beschützte, als er selbst hilflos am Kreuze hing, die das Christentum zum Siege führte, als es in den ersten Jahrhunderten von allen irdischen Gewalten auf den Tod bekämpft wurde.“

Auch heute ist christlichem Glauben direkt und indirekt der Kampf angesagt. Wie aber kommt es zu diesem Kampf?

„Von Gott getrennt, sahen die Menschen sich selbst als die ausschließlichen Herren ihres Eigentums an und betrachteten es nur als Mittel zur Befriedigung ihrer immer wachsenden Genußsucht; von Gott getrennt, machten sie den Lebensgenuß und die sinnliche Freude zum Ziele ihres Daseins und die Güter zum Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, und so mußte sich eine Kluft zwischen Reichen und Armen bilden, wie sie die christliche Welt noch nicht gekannt hat. Während der Reiche in überreizter, raffinierter Sinnlichkeit Unermessliches verschwendet, läßt er arme Mitbrüder in der Entbehrung des Notwendigsten dahinschmachten und entzieht ihnen, was Gott zur Nahrung der Menschen bestimmt hat. Auf dem so mißbrauchten und gegen die natürliche und übernatürliche göttliche Ordnung verwendeten Eigentume liegt ein schwerer Fluch, ein Berg von Ungerechtigkeit.

Der Mensch soll auf Erden den Willen Gottes erfüllen. Mit dem Erkenntnisvermögen soll er die Gedanken Gottes in sich aufnehmen, mit dem Willen soll er sie nach seinem Vermögen in die Tat übersetzen. Das Denken und Wollen des Menschen soll dem Gebete entsprechen: Dein Wille geschehe. Um aber dem Menschen die Würde und das Verdienst der Selbstbestimmung zuzuwenden, hat Gott ihm den freien Willen gegeben, so daß der Mensch nur dann menschlich handelt, und sein Handeln nur dann moralischen Wert hat, wenn er aus seiner Selbstbestimmung das Werk Gottes auf Erden vollendet. Selbst Gott achtete die Freiheit der Menschen und will sie auch nicht zerstören, wenn er sie zu seinem Verderben gebraucht.“



Buchtipps

**Zehn Minuten Konzentrations-
training für Erwachsene**

Von Folker Kraus-Weysser,
erschienen im Falken-Verlag,
Niedernhausen.

Taschenbuch, 76 Seiten.

ISBN: 3635604496

Preis 4,95 Euro

Gedächtnistraining für Senioren

Methoden und Spiele

4. Auflage.

Von Gisela Schmidt,

erschienen im Don Bosco Verlag,

München.

Gebunden, 103 Seiten

ISBN: 3769807219

Preis 10,20 Euro

**Die magische Kraft
der Qi-Gong-Kugeln nutzen**

Von Alexandra Cavelius,
erschienen im Weltbild-Verlag.

Buch, 64 Seiten,

dazu zwei polierte Stahlkugeln in
Brokatschatulle.

Bestell-Nr. 774802

Preis 9,95 Euro

Geistig fit bleiben: Training ist (fast) alles

Mit einfachen Übungen zu mehr Leistungsfähigkeit

Unser Gedächtnis braucht keine Höchstleistungen, um fit und leistungsfähig zu bleiben. Eine große Hilfe ist bereits eine gesellige Lebensweise. Wer sich regelmäßig mit anderen Menschen trifft, mit ihnen etwas unternimmt, mit ihnen redet, tut bereits etwas für sein Gedächtnis. Wenn sich zudem die Geselligkeit mit Lernen oder einem Hobby verbindet, ist dies ideal. Geeignete Spiele für die gesellige Runde sind z.B. das Gedächtnisspiel „Memory“, das altbekannte „Stadt, Land, Fluß“, das Ratespiel „Teekesselchen“, das Gedächtnisspiel „Ich packe meinen Koffer“ oder auch das Reaktions- und Konzentrationsspiel „Alle Vögel fliegen hoch“.

Es gibt aber auch zahlreiche Trainings-Möglichkeiten, die wir täglich allein durchführen können: Kopfrechnen, Kreuzworträtsel lösen, Sprachkenntnisse vertiefen, Telefonnummern auswendig lernen, Termin- und Geburtstagskalender oder Einkaufslisten im Kopf führen. Und wer noch ein bißchen mehr tun möchte, braucht lediglich etwas Zeit, Geduld und die auf der nächsten Seite vorgestellten Übungen.

Wer rastet, der rostet ...

... das gilt nicht nur für unseren Körper sondern ebenso für unsere grauen Zellen! Also, schauen wir das wir ihnen genügend Förderung zuteil werden lassen, damit sie erst gar keinen „Rost“ ansetzen können. Neben der geistigen Bewegung sollte man sich natürlich auch körperlich betätigen, damit die Hirnzellen in Schwung bleiben. Bewegung fördert nämlich die Durchblutung des Gehirns und das Gehirn ist ebenso gefordert, wenn es Bewegungen steu-

ern muß. Es müssen nicht große Bewegungen sein – Bewegungen mit den Händen oder auch Füßen sind ein ideales Geisttraining. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, daß unsere Hände und Füße überdurchschnittlich viele Hirnzellen beanspruchen.

Den beiden Hälften des Gehirns sind unterschiedliche Aufgaben zugeordnet: Die linke Seite beschäftigt sich u.a. mit logischem Denken, Umgang mit Zahlen, Abstraktion; die rechte Seite u.a. mit schöpferischen Fähigkeiten, Phantasie, Kreativität. Da die Nervenbahnen sich kreuzen, steuert also die linke Gehirnhälfte die rechte Hand, die rechte Hirnhälfte die linke Hand.

Man sollte sich jedoch nicht nur stur auf eine Körperseite und die damit verbundene Hirnhälfte konzentrieren. Optimal sind vielmehr ausgewogene Übungseinheiten, die beide Gehirnhälften gleichermaßen fordern und fördern.

In China, einem Land, in dem traditionsgemäß sehr viel Wert auf vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen gelegt wird, praktizieren viele Menschen täglich ein solch ausgewogenes Training mit den sogenannten China-Kugeln (auch unter dem Begriff „Schatzkugeln“ oder „Qi-Gong-Kugeln“ bekannt).

Besonders die Senioren frönen leidenschaftlich den Kugelübungen, die ihnen Rüstigkeit und Leistungskraft bescheren. Die Kugeln tragen dort auch den Beinamen

„Freude der Alten“. Das Kugelpaar wird abwechselnd in der rechten und in der linken Hand gedreht, einmal im Uhrzeigersinn, einmal gegen den Uhrzeigersinn. Es ist einleuchtend, daß diese Handübung die Fingergeschmeidigkeit und die Feinmotorik sowie die Koordinationsfähigkeit der Hände schult und sich positiv auf weitere Leistungen der Hände und Unterarme auswirkt. Hinzu kommen eine Vielzahl weitere wohltuende und stärkende Wirkungen, die das Kugelspiel auf die Organe ausübt.

In diesem Zusammenhang sei einmal das chinesische Sprichwort angeführt: „Türangeln, die nicht bewegt werden, rosten!“

Aber auch ohne solche Übungsgeräte können wir täglich etwas für die Beweglichkeit unserer Hände und damit für die Leistungsfähigkeit des Gehirns tun, z.B. mit den Händen Klavier in der Luft spielen, mit dem Zeigefinger auf die Nase treffen, mit der rechten Hand zum linken Ohr läppchen greifen und umgekehrt, mit dem rechten Zeigefinger eine liegende Acht in die Luft zeichnen und dieser Fingerbewegung mit den Augen ganz locker folgen.

Jede Bewegung,
die nicht täglich
in unserem
Alltag

vorkommt und etwas Besonderes ist, trainiert auch unser Gedächtnis besonders.

Jung oder Alt? Keine Frage der Falten

Ob wir uns alt oder jung fühlen hat also nichts mit der Anzahl unserer Falten zu tun, sondern mit der Leistungsfähigkeit und Flexibilität unseres Körpers und unseres Gehirns. Und Älterwerden ist nicht zwangsläufig mit der Abnahme geistiger Leistungsfähigkeit verbunden.

Der renommierte Lernforscher Dr. Siegfried Lehl von der Universität Erlangen vertritt sogar die These, daß sich Intelligenz mit dem richtigen Training fast beliebig steigern läßt, da sie nur bis zu einem gewissen Grad eine Frage der Gene ist.

Das Beste daran: Dieses Training wirkt in jedem Alter. Darum: Auf einen Versuch kommt es allemal an. Wir hoffen, daß unsere für Sie zusammengestellten Übungen auf der nächsten Seite Ihnen etwas Freude bereiten. Denn nachgewiesen ist auch: Wer Spaß am Lernen hat, lernt zehnmal schneller und mehr. Viel Spaß also beim „Gehirnjogging“ und gute Erfolge! ■



Spielend zum Ziel: wenig Aufwand – große Wirkung

Praktische Übungen zur geistigen Fitneß

Unsere Konzentrationsleistung läßt sich schon mit relativ wenig Zeitaufwand trainieren und verbessern.

Mit den nachfolgenden erprobten Tips und einigen wirkungsvollen Übungen wollen wir Sie dabei unterstützen, Ihre Gedächtnisleistung zu steigern und Ihr geistiges Potential voll zu nutzen.

Wortspiele

Ein unterhaltsames Spiel, das garantiert auch Ihnen Spaß macht, ist die *Suche nach Brückenwörtern*. Hier werden Worte gesucht, die an das erste Wort angehängt und dem zweiten vorangestellt, neue Begriffe bilden.

Ein Beispiel: HAUS ... – ... BRIEF.
Die Lösung hier ist MEISTER:
HAUSMEISTER – MEISTERBRIEF.

Wenn's zu schwer wird: Die Lösungen für die nachfolgenden Begriffe haben wir am Ende der Seite für Sie abgedruckt.

LAMPEN... – ... STÄNDER
BUCH... – ... GYMNASTIK
PFERDE... – ... BALL
TASCHEN... – ... ZEIGER
DACH... – ... RAHMEN
GEDICHT... – ... WURM
AUTO... – ... PANNE
HASEN... – ... PFLEGE

Wortfindung

Finden Sie zu den jeweiligen vier Begriffen einen Begriff, der an den Anfang gestellt ein neues zusammengesetztes Wort ergibt. Beispiel:
BALL – SKI – FALL – DAMPF.
Hier lautet die Lösung WASSER:
WASSERBALL, WASSERSKI, WASSERFALL, WASSERDAMPF.

Los geht's:

- BOTE – KUTSCHE – GEWERKSCHAFT – HORN
- MEISTER – TÜR – DACH – FRAU
- ENTE – ANZEIGE – STÄNDER – LESER
- KETTE – KRAUSE – BAND – SCHMERZEN
- BANK – ANLAGE – SCHEIN – PLATZ
- WEHR – LEITER – WASSER – LÖSCHER
- HÜTTE – HALSBAND – ZWINGER – FUTTER
- WELT – PARK – GARTEN – SCHUTZ



Kinderzeichnung

Original und Fälschung – zehn Bildunterschiede herausfinden

Bei diesem Suchbild (oben) gilt es, die beiden Abbildungen vergleichend genau zu betrachten, dabei zehn unterschiedliche Bildstellen zu entdecken und damit die Beobachtungsgabe zu trainieren.

Eselsbrücken

Auch Eselsbrücken sind eine sinnvolle Hilfe zu besserer Merkfähigkeit. Besonders wenn Sie einmal keine Möglichkeit haben, sich Zahlen, Daten oder Informationen zu notieren und sich diese merken müssen, hilft es, anhand von gut bekannten persönlichen Daten oder Fakten logische Verbindungen herzustellen.

Möchten Sie vielleicht schnell lernen, in welcher Reihenfolge die einzelnen Planeten unseres Sonnensystems um ihren Energiespender kreisen? Dann merken Sie sich nur den folgenden Satz:

MEin VEtter ERklärt Mir Jeden SAMstag Unsere NEun PLANeten.

Aufgrund der Anfangsbuchstaben dieser Wörter werden Sie wissen, daß der Planet Merkur der Sonne am nächsten ist. Gefolgt von Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun bis zum äußersten Pluto.

Übungen für das Kurzzeitgedächtnis

Versuchen Sie bei der folgenden Übung die Informationen über die kritische 20-Sekunden-Schwelle in ihr Kurzzeitgedächtnis „herüberzuziehen“.

Prägen Sie sich den folgenden Einkaufszettel durch zwei- bis dreimaliges konzentriertes Lesen ein:

4 Steaks
1 Sack Kartoffeln
1 Kilo Bohnen
2 Flaschen Rotwein
Zahnpasta
200 g Salami
3 Baguette
Rasierklingen
Kräuterbutter
1 Liter Milch
1 Paket Butter
Strohhalme

Schreiben Sie nun diesen Einkaufszettel aus dem Gedächtnis auf. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle. Als kleines Hilfsmittel erfolgt der Hinweis, daß es sich um zwölf Posten handelt.

Zahlen finden

Stellen Sie fest, wie oft die folgende Zahl in der Ziffernfolge zu finden ist. Die gesuchte Zahl lautet 4327.

132874573879458794327215232123
424612547823458485985656978768
743278656355131243654756635348
193656536327275483758743534879
874327324535647698774543254121
059587473463849302091871626234
872910293837476464637282823939
397837464643272182939450050560
695847636252424235132135677677
098765424556766677676432723458
824345645756756657876879891223
546767765454453032938464562172
192929838438475432728298273719
547826434876764634657643643638
656572374879949843279759607585

Lösung am Ende dieser Seite.

Kennzeichen merken oder Zeuge spielen

Eine kleine Übung, die Sie ganz einfach unterwegs bei Spaziergängen durchführen können, ist das „Auto-Kennzeichen-Merken“. Dazu speichern Sie drei oder vier verschiedene Auto-Nummern, die sie zufällig sehen, in ihr Gedächtnis ein und rufen sie abends wieder ab. Oder Sie spielen Zeuge: Dazu schauen Sie sich zwei Minuten ein Foto an und beschreiben fünfzehn Minuten später so detailgetreu wie möglich, was Sie gesehen haben.

Daß aktives Tun besser ist, als abzuwarten, wußte schon Konfuzius 500 Jahre vor Christus. Als Anregung zum Weitertrainieren schließen wir hier mit seinen Worten:

*Was Du mir sagst,
das vergesse ich.
Was Du mir zeigst,
daran erinnere ich mich.
Was Du mich tun läßt,
das verstehe ich.*

Lösungen

Brückenwörter: Schirm, Rücken, Fuß, Uhr, Fenster, Band, Reifen, Fuß.
Wortfindung: Post, Haus, Zeitungs, Hals, Park, Feuer, Hunde, Tier.
Zahlentafel: Die gesuchte Zahl ist siebenmal zu finden.

Die Lösung des Bildrätsels finden Sie am Ende der letzten Seite. ■

Gestern – heute – morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Rückblickend erinnern wir an einige der Feste, Feiern und Veranstaltungen, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom heiligen Josef stattgefunden haben.

Die Vorschau gibt einen Ausschnitt der geplanten Programmpunkte wieder. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine sind nur zum Teil aufgeführt.

Altenheim Marienhof, Speicher

- 1. Januar – Neujahrsempfang
- 6. Januar – Konzert mit einem Barockensemble
- 3. Februar – Besuch des Seniorenkarnevals in Orenhofen
- 12. Februar – Buntes Faschings-treiben
- 27. Februar – Dia-Musik-Vortrag mit Reinhold Schmitt
- 17. April – Musikvortrag „Wir sind durch Deutschland gefahren ...“
- 24. August – Sommerfest
- 12. September – Kirmes



SPEICHER · Die fünfte Jahreszeit zog auch am Marienhof nicht unbemerkt vorüber. Eine bunte Palette unterhaltsamer Beiträge brachte die „Marienhofler“ und die weiteren zahlreichen Gäste zum Schmunzeln. Als Conferencier führte Franz-Peter Fey souverän mit selbstverfaßten „Knittelversen“ durchs Programm. Foto: Das Prinzenpaar des Marienhofes, Ihre Lieblichkeit Barbara (Leonardi) I. und Seine Tollität Peter (Mohr) I. verliehen dem Nachmittag besonderen Glanz.

Altenheim St. Josef, Schweich

- 5. Januar – Sternsinger ziehen durchs Haus
- 6. Januar – hl. Messe mit dem Kirchenchor Herforst
- 20. Januar – Chorgesang mit dem MGVCäcilia Schweich
- 27. Januar – Besuch des Seniorenkarnevals in der ICV-Halle Issel
- 1. Februar – Nachtcafé im Wilden Westen

- 7. Februar – Sitzung am „Fetten Donnerstag“ mit den Karnevalsgesellschaften SKV und ICV
- 12. Februar – Karnevalssitzung mit den Stadthusaren Schweich und der Frauengemeinschaft „Die Tulpen“ Klüsserath
- 17. Februar – Kirchenchor und Musikverein Idenheim
- 24. Februar – MGVC 1892 Moselland-Ruwer – musikalische Gestaltung der hl. Messe und anschließend Liedvorträge
- 27. Februar – Dia-Musik-Vortrag „Frühling“ mit Reinhold Schmitt
- 1. März – Polizeichor Trier
- 6. März – Konzert des Chores des Rimskij-Korsakow-Konservatoriums aus St. Petersburg
- 12. März – Konzert mit Musikschülern der Sopranistin Vera Illiewa
- 14. März – Theatervorstellung der „Harzer Puppenbühne“ – mit den Kindergartenkindern
- 31. März – Osterkonzert
- 28. April – Konzert mit einem Eifeler Barockensemble
- 11. Juni – Aufführung des musikalischen Märchens „Der Froschkönig“
- 29. Juni – Sommerfest
- 19. Oktober – Liederkrantz Pfalzel
- 20. Oktober – musikalische Gestaltung der hl. Messe durch einen holländischen Frauenchor

Altenheim St. Vinzenz-Haus, Körperich

- 6. Januar – Kirchenchor Lahr
- 23. Januar – Video-Aufzeichnung des Theaterstücks „Pott wie Deckel“
- 4. Februar – Kindergarten Körperich, Karnevalsvortrag
- 7. Februar – „Fetter Donnerstag“ – Möhnen, Prinzenpaar und Garde
- 10. Februar – Besichtigung des Karnevalsumzuges
- 13. März – Waffeln backen mit Ida Theisges
- 22. März – Palmsträuße binden
- 24. März – Palmweihe im Hof des St. Vinzenz-Hauses
- 24. März – Musikverein „Irsental“ Irrhausen
- 27. März – Ostergeschenke von den Frauen der Verbandsgemeinde
- 30. März – Schlager und Evergreens: Udo Mayer und sein Akkordeon
- 11. August – Gaytalmarkt und Bauernmarkt in Körperich
- 25. August – Sommerfest
- weiterhin geplant: Konzert mit Christa Petry und dem Musikverein Bettingen-Oberweis



SCHWEICH · Bis zum frühen Morgen feierte man im Altenheim St. Josef bei Stimmungsmusik, Bier und Büttensreden Karneval. Ganz wildwest-gerecht schmückte eine lebensgroße Saloon-Szene die Kulisse, während Häppchen nach amerikanischer Art gereicht wurden. Stillecht ging es in bester Western-Manier weiter, angefangen beim Can-Can-Westerntanz (Foto) über einen „Square dance“ bis hin zum Indianertanz der Kinder, die es sich nicht nehmen ließen, Heimleiter Frings vor ihrer Tanzeinlage an den Marterpfahl zu fesseln. Auch das von den Nachtwachen selbstgetextete Lied „Die weißen Engel“ sorgte für viel Erheiterung. Unterstützt von der Band „Silver Stars“ sorgten die haus-eigenen Stimmungsmacher für beste Laune. Daß man hier richtig Karneval zu feiern versteht, zeigte ein Blick über die Besuchertische, an denen überall gelacht, getrunken und geschunkelt wurde.

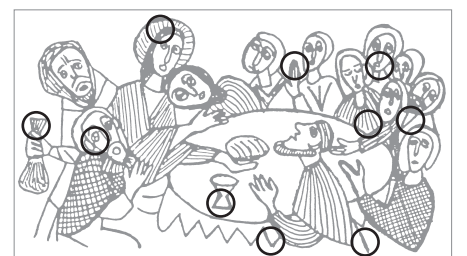
Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 6. Dezember – Nikolausfeier
- 9. Dezember – Musik zum Advent
- 10. Dezember – Seidenmalerei und Korbflechten
- 11. Dezember – Adventsmeditation, Märchenerzählerin zu Gast
- 14. Dezember – „Junge Musiker stellen sich vor“
- 16. Dezember – Weihnachtskonzert mit dem MGVLiederkrantz
- 18. Dezember – Adventsmeditation
- 19. Dezember – Weihnachtsfeier für Bewohner und deren Angehörige
- 30. Dezember – Festgottesdienst anlässlich des 75jährigen Orts-jubiläums der Schwestern in Aegidienberg
- 3. Januar – Neujahrsempfang
- 6. Januar – Die Sternsinger sind zu Gast
- 27. Januar und 24. Februar – Familienbuffet
- 6. Februar – Altweiberfastnacht
- 11. Februar – Besuch des Prinzenpaares

- 12. Februar – Besuch des Karnevalszuges
- 4. März – Serviettentechnik – Basteln mit Frau Stockhausen
- 12., 19. und 26. März – Kurzmeditation zur Fastenzeit
- 18. März – Herstellen von Glückwunschkarten – Basteln mit Frau Stockhausen

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 6. Dezember – Nikolausfeier
- 22. Dezember – Einsingen auf Weihnachten mit der KG Unkel
- 24. Dezember – Weihnachtsfeier der Bewohner
- 5. Januar – Neujahrsempfang
- 6. Januar – Konzert des MGVC Concordia
- 3. Februar 2002 – Altemnachmittag für Senioren in der Städtischen Turnhalle
- 7. Februar – Besuch der Möhnen und der KG Unkel mit dem Kinderprinzenpaar
- 8. Februar – Interne Karnevalsveranstaltung mit Besuch des Siebengebirgs-Prinzenpaares
- Fastenzeit – „Spätschicht“ jeweils Dienstagabend in der Kapelle
- 9. März – Musikalische Soirée des Geschichtsvereins „Geschichten und Gedichte vom Rhein“
- 15. März – kleines Flötenkonzert mit Frau Gechter
- 19. März – Hochfest des hl. Josef, feierliche hl. Messe in der Kapelle mit anschließendem Sektempfang
- 24. März – Palmweihe am alten Eingang vom Christinenstift
- 25. März – Bewohner bemalen Eier fürs Osterfest
- 26. März – Basteln für Ostern
- 27. März – Kreuzwegandacht
- 19. April – Küchenkräuter selbstgemacht mit Anlegen eines Kräutergarten
- 14-tägig – Singkreis „Lieder zur Jahreszeit“ mit Herrn Stricker und Sr. Rosalinde
- weitere geplante Veranstaltungen, die noch nicht genau terminiert sind: Frühlingsausflug in den Westerwald; regelmäßige Gymnastik mit Frau Nolden; Seidenmalerei – „Bewohner fertigen ihren Frühlingschal selbst“; Gartentreff mit Sr. Rosalinde; Kuchenbacken nach Omas Rezept; Informationsveranstaltung mit Apotheker Thomas Wierig zum Thema „Ernährung im Alter“; Sommerfest



Auflösung des Suchbildes von Seite 15